MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

422 (13.9.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376414

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Im Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 48 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhof, 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Friedrichsfeld, 4, Fr Hauptstr. 66, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 13. September 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 422

Wichtige neue Reichsgesetze

Beschlüsse des Kabinetts

Berlin, 12. September.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für morgen Donnerstag betreffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden dann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache zur Beratung werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt

ein auskömmlich fester Preis für Getreide

gewährleistet werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation im Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einem Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des nationalen Aufbaues, wie er jetzt von Reichskanzler Hitler durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisschutz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann

ein Gesetz über Wirtschaftswerbung,

wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werberat der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über die gesamte öffentliche und private Werbungs-, Inseraten-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden. Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Mittel zur Unterstützung der Gewerkschaft Mechernich Werke in der Eifel sowie ein Gesetz über Bürgersteuer 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufes von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Gesetz über Wirtschaftswerbung

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 13. September.

Das von der Reichsregierung mit dem Datum vom 12. September verabschiedete Gesetz über Wirtschaftswerbung umfaßt sechs Paragraphen. Sie lauten:

§ 1. Zwecks einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werberat der deutschen Wirtschaft.

§ 2. Die Mitglieder des Werberates werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Staatsministern berufen.

Der Werberat untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern ausgeübt wird.

§ 3. Der Wirtschaftswerbung ausführt, bedarf einer Genehmigung des Werberates. Der Werberat kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgesetzt wird. Die Genehmigung kann mit weiteren Bedingungen verknüpft werden. Der Werberat kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen vom Genehmigungszwang festsetzen.

§ 4. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werberat im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernennt den Präsidenten des Werberates und bestellt die Geschäftsführer.

§ 5. Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Reichsamtes, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einschließlich des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftswesens.

§ 6. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Reichspräsident von Hindenburg in Darkehmen

— **Darkehmen**, 13. Sept. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg traf gestern nachmittag in Darkehmen auf dem Bahnhof Darkehmen ein, um an den gegenwärtig in dieser Gegend stattfindenden Reichsdienstübungen teilzunehmen. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenwache Aufstellung genommen. Der Generalfeldmarschall begab sich dann im Kraftwagen ins Uebungsgelände.

Reichsregelung der Bürgersteuer

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 12. Sept.

Das Reichskabinett hat heute die Neuregelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 beschlossen. Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einkommensteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffene Regelung an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt. So ist vor allem die allgemeine Steuerfreigrenze um 20 Prozent erhöht worden. Damit in Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einheitlich 900 Mark betrug, der allgemein heraufgesetzten Freigrenze angeglichen.

Eine weitere wesentliche Aenderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht Wahlberechtigten bürgersteuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden die nicht Wahlberechtigten aber zur Bürgersteuer herangezogen. Dementsprechend sind auch die Angehörigen der Reichswehr, die nicht wahlberechtigt sind, und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten, in Zukunft ebenfalls bürgersteuerpflichtig.

Schließlich hat man die Länder, die bisher einen eigenen Landessatz der Bürgersteuer festlegen konnten, ausgeschaltet. In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichssatz, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Hundertsatz erheben.

Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934/35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Aenderung vornehmen will.

Gegen die Preisunterbietung im Tabakverkauf

Berlin, 12. September.

Das in der heutigen Kabinettssitzung verabschiedete Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichenpreis hebt klar hervor, daß die Tabakerzeugnisse nur zu den Preisen abzugeben sind, die auf dem Steuerzeichen angegeben sind. Von dem Verbot sind ausgenommen:

a) der Preisnachlaß, der im Falle der Abgabe von Zigarren in ganzen Kisten gewährt wird, wenn er 8 v. H. nicht übersteigt und bar bezahlt wird;

b) die Preisermäßigung bei Konkurs, Geschäftsaufgabe oder Minderung in der Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse.

In der Begründung heißt es, daß sich der Uebelstand der Preisunterbietung neuerdings in verstärktem Maße geltend gemacht habe. Am stärksten hat sich das Schleuderpreissystem in den Großstädten bemerkbar gemacht, wo zum Teil bis zu 60 v. H. des gesamten Absatzes geschleudert wurde. Auf diese Weise sind für die Tabakindustrie große Verluste entstanden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre befristet.

Begründung zum neuen Gesetz über Wirtschaftswerbung

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 12. Sept.

Zum Gesetz über die Einrichtung eines Werberates hören wir, daß in der Begründung des Gesetzes der Zweck dahin charakterisiert wird, auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung die bestehenden Mißstände abzustellen und die Wirksamkeit der Werbung durch organisatorische Zusammenfassung und systematische Gestaltung auf das Höchstmaß zu steigern. Das heutige Werbe- und Reklamewesen leidet an der starken Zersplitterung bei brauchbaren und sogar hervorragenden Einzelleistungen.

Einen schweren Mangel bilden die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des Anzeigewesens entwickelt haben. Die Wirkung jeder Propaganda ist abhängig von der Glaubwürdigkeit, die man dem Träger entgegenbringen kann. Alle Anpreisungen müssen daher wahr sein und jede Täuschung des in- und ausländischen Publikums ausschließen. Weiter wird in der Begründung als dringend erforderlich die Beseitigung des Auflagenschwindels bei Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, der unlauteren Konkurrenz bei der Anzeigenvermittlung, Aufrichtung der Anzeigentaxtreue, die Regelung der Stellung der Anzeigenexpeditionen gegenüber Verleger bezeichnet. Die Anpreisungen deutscher Firmen müßten würdevoll sein.

Das Gesetz hat zum Ziele, marktschreierischen Widersprüchen und gröblichen Geschmacksverirrungen entgegenzutreten.

Auch für das Ausmaß in welchem eine gesunde und volkswirtschaftlich richtige Propaganda sich unter dem Einfluß der Tagesmeinungen und Modeströmungen stellen darf, muß eine klare Grenze gezogen werden.

Auf ähnliche Schwächen und Fehler wird in der Begründung auch hinsichtlich des Messe- und Ausstellungswesens hingewiesen. Die Begründung bezeichnet als einzige Möglichkeit, diesen Umständen entgegenzuwirken, die Aufrichtung einer einheitlichen Führung durch das Reich, wobei auf das Beispiel von England, den Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark und Holland hingewiesen wird. Auch aus der Wirtschaft ist von einer großen Anzahl Sachkundiger der Ruf nach Inangriffnahme dieser Aufgabe durch die Reichsgesetzgebung erhoben worden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich eingehend mit der Frage befaßt und Vorschläge gemacht, die sich mit dem Inhalt des Gesetzentwurfes weitgehend decken.

Der vorgesehene Werberat soll für Geschlossenheit, Wirkungskraft, Ordnung, Klarheit und Sauberkeit der Propaganda sorgen. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Wirtschaftslebens soll nicht verkümmert werden, wie überhaupt auf dem Gebiete des Werbewesens die Privatinitiative als ausschlaggebend betrachtet wird.

Im allgemeinen soll Wirtschaftswerbung nur der betreiben dürfen, dessen Zuverlässigkeit für diese Aufgabe feststeht. Er ist dabei besonderen Bedingungen und außerdem der Entrichtung einer Abgabe unterworfen. Durch diese Abgabe darf die Wirtschaft nicht belastet und die Werbung nicht verteuert werden. Es besteht in allen Fachkreisen Einstimmigkeit darüber, so wird in der Begründung ausgeführt, daß diese Abgabe von den Werbeauftragnehmern leicht getragen werden kann, weil der Vorteil eines ehrlichen und zuverlässigen Reklamehandels und der Fortfall des unlauteren Wettbewerbs außer Verhältnis zu dieser Belastung steht. Auch bei einer Belastung, die unter diesen Umständen für die Beteiligten kaum fühlbar sein wird,

kann auf diese Weise im Reich eine neue Einnahmequelle erschlossen werden, deren Erträge sehr hoch geschätzt werden.

Die Einnahmen fließen über den Werberat dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu, das die Gelder für Zwecke der Propaganda verwendet, wobei es sich um Wirtschafts- oder um allgemeine Propaganda handelt. Auf diese Weise werden die aufgebrachten Mittel wieder der Wirtschaft zugeleitet.

Schließlich wird in der Begründung zu dem Gesetz über die Wirtschaftswerbung noch auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Werbung hingewiesen, und zwar im Hinblick auf das Ausland und in Bezug auf die Landwirtschaft.

Wie die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg mitteilt, ist der Brigadeführer August Wilhelm von Preußen zum Gruppenführer z. b. V. der Obersten SA-Führung befördert worden. — Reichskanzler Hitler hat an Prinz August Wilhelm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrer von mir bestätigten Beförderung zum Gruppenführer sende ich Ihnen beste Wünsche, gez. Adolf Hitler."

Der Landeskirchentag des Freistaates Braunschweig wählte den kommissarischen Oberkirchenrat Pastor Wilhelm Beye aus Wenzen, (Kreis Gandersheim) zum Landesbischof.

Die neue französisch-russische Freundschaft

— **Paris**, 12. Sept.

Der französische Luftfahrtminister Cot hat heute seinen Besuchsflug nach Sowjetrußland angetreten. Cot ist zunächst nach Straßburg geflogen, wo er der Aufstellung der dortigen Jagdstaffel in zwei neue Staffeln mit den Garnisonen Reims und Tours beiwohnen will. Der Besuchsflug führt bis nach Moskau. Auch zwei französische Privatflugzeuge fliegen mit. Die Einladung zu diesem Fluge ist im Auftrage der sowjetrussischen Regierung erfolgt.

Berufsschutz für Anwälte

Meldung des Wolff-Büros

— **München**, 13. September.

Staatsminister der Justiz und Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat an die Generalstaatsanwälte bei den bayerischen Oberlandesgerichten eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

Die deutsche Anwaltschaft bedarf, um die großen Aufgaben, die ihrer im neuen Staate harren, erfüllen zu können, eines nachdrücklichen Schutzes gegen ungesetzliche Eingriffe in ihre Berufsausübung und gegen unzulässige Angriffe als Folge ihrer Berufsausübung. In gleicher Weise kann auch der nichtarische Rechtsanwalt, dessen Zulassung aufrecht erhalten ist, schon im Interesse der Rechtssicherheit und der arischen Anwaltsangestellten den Schutz des Staates für eine ungestörte Ausübung seines Berufes beanspruchen.

Die Generalstaatsanwälte werden daher angewiesen, ein besonderes Augenmerk darauf zu wenden, daß der Anwalt in der Ausübung seines Berufes weder gehindert, bedroht oder sonst beeinträchtigt, noch wegen pflichtgemäßer Berufshandlungen von irgendeiner Seite zur Verantwortung gezogen wird. Uebergriffe dieser Art, woher sie auch kommen mögen, sind im Rahmen der allgemeinen Strafgesetze rücksichtslos und unnachsichtlich zu verfolgen.

Entspannung durch den Rundfunk

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 11. September.

Der Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky, hatte am Montag den deutschen Funkintendanten und die Sendeleiter nach Berlin geladen und ihnen die Richtlinie für die Programmgestaltung des deutschen Volksfunks zu entwickeln. Er betonte in seinem Referat über das Thema „Volksempfänger verlangt Volkssender" u. a., daß die Funkintendanten die Wünsche ihrer Hörer kennen und so berücksichtigen müßten, daß der Rundfunk wirklich zu einem lebendigen Instrument der Unterhaltung und der Entspannung werde. Um die seelische Bereitschaft der Hörer zu finden, müssen sie durch die Programmgestaltung zur Aufmerksamkeit gebracht werden. Dazu sei erforderlich, daß, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht zwei Stunden hintereinander im Rundfunk geredet werde. Entscheidender Wert ist auf das Bedürfnis der Hörer auf Entspannung zu legen.

Anordnungen von Rudolf Heß

Meldung des Wolff-Büros

— **München**, 11. September

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht drei Anordnungen des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, in denen es heißt:

Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu berufen. Den Dienststellen der NSDAP wird untersagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten.

Allen Dienststellen wird untersagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen; ausgenommen sind insbesondere die Mitglieder des diplomatischen Korps. Für derartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.

Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommunistische und marxistische Spitzel versucht, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen. Ich warne nachdrücklichst vor dieser Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, welcher in irgend einer Form der Arbeit der Provokateure Vorschub leistet, sei es auch nur durch Belästigung von als Gästen in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen, einschließlich Ausschlußes aus der Partei, zu gewärtigen.

Abschluß des Katholikentages

— **Wien**, 13. September. Nach einer Feier im Stephansdom fand der Allgemeine Deutsche Katholikentag gestern nachmittag seinen Abschluß. In bewegten Worten dankte Kardinal Innitzer allen jenen, die sich um das wider Erwarten glückliche Gelingen dieses Jubiläumskatholikentages verdient gemacht hätten, besonders auch dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler. An das Tedeum schloß sich eine eucharistische Prozession um den Stephansdom durch ein dichtes Spalier von Andächtigen, denen Kardinal Erzbischof Innitzer den Segen erteilte, bevor er das Allerheiligste wieder zum Altar brachte.

MARCHIVUM

Enthüllungen über die Umsturzpläne der KPD

Die Kommunisten hatten Ende Februar dieses Jahres alle Vorbereitungen zu einem „bewaffneten Aufstand" getroffen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 12. September.

Der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V., der von zahlreichen privaten Verbänden und Vereinigungen gebildet worden ist, die in keinen engeren Beziehungen zur Reichsregierung und zur NSDAP stehen, hat es unternommen, das gesamte Material über den kommunistischen Putschplan vom Februar 1933 mit allen Unterlagen in einem Buch zusammenzustellen, das den Titel führt: „Bewaffneter Aufstand — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution."

Das Buch ist bearbeitet von Dr. Adolf Ehrt und beim Eckert-Verlag Berlin-Leipzig herausgekommen. Es soll der Oeffentlichkeit der ganzen Welt zeigen, in welcher Gefahr Deutschland und damit die gesamte Zivilisation zur Zeit des Reichstagsbrandes schwebte.

Nach den Ermittlungen insbesondere aus beschlagnahmten Listen verfügte die KPD Ende 1932 über etwa eine Million Menschen, die zu allem bereit waren. Es hatten an Mitgliedern die KPD 300 000, der Kommunistische Jugendverband Deutschlands 50 000, die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 300 000, die Rote Hilfe 225 000, die Internationale Arbeiterhilfe 120 000, der Verband proletarischer Freidenker 100 000, der Kampfbund gegen den Faschismus 25 000, die Roten Pioniere 30 000, die Erwerbslosendelegierten etwa 50 000. Dazu kamen noch der illegale Rotfrontkämpferbund, die Sportorganisationen und die sonstigen Sonderorganisationen, ferner die Kampfausschüsse und Aktionskomitees aller Art. Alle diese Organisationen waren in dem kommunistischen Mobilmachungsplan restlos eingesetzt, sie sollten helfen noch vor Ablauf des Winters 1932/33 mit seiner Massenarbeitslosigkeit

die Macht in Deutschland für den Kommunismus und damit für das große Chaos zu erobern. Zur Erreichung dieses Zieles wurde als einziger Weg beschlossen, der Weg des bewaffneten Aufstandes.

Aus einem Ende September 1932 für den Freistaat Sachsen ergangenen Befehl geht hervor, daß schon damals in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober eine Art Probemobilmachung stattfand. Im November 1932 (und zwar am 21.) wurde in Berlin ein Probealarm durchgeführt, und zwar mit der Anordnung, daß sich sämtliche Organisationen innerhalb von drei Tagen auf die Illegalität umgestellen hätten. Diese Anordnung erfolgte in Zusammenhang mit den Regierungsverhandlungen Adolf Hitlers. Die Verbindungen der einzelnen Organisationen und Parteistellen sollte nur noch durch Kuriere aufrecht erhalten werden, Sitzungen nicht mehr an festen Treffpunkten, sondern nur noch an sogenannten Durchgangsstellen abgehalten werden.

Raffiniert war das Decknamensystem,

das bei den einzelnen Teilorganisationen zur Anwendung kam. So wurde z. B. für Reichswehr die Bezeichnung „Kaufmännische Berufsschule" verwandt, für Reichswehrgarnison die Bezeichnung „Sammelklasse", für Reichswehrkaserne die Bezeichnung „Klasse", für Polizei die Bezeichnung „Berufsschule", für den Polizeioffizier die Bezeichnung „Berufsschullehrer", für den NSBO-Mann die Bezeichnung „Sportfreund", für Kriminalpolizei die Bezeichnung „Immertreu", für die Marine die Bezeichnung „nass", für Kriminalbeamte die Bezeichnung „Hund" usw. Ferner wurde ein Zahlenkode gefunden, mit dessen Hilfe ebenfalls viele Worte verschlüsselt werden konnten.

Interessant sind die Anweisungen über die Verwendung von Schwarzsendern, die als Kofferapparate hergestellt und zur Verfügung gestellt wurden. Geradezu toll sind

die schwarzen Listen,

die man im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin fand. Es wurden mit genauen Adressen und Personalbeschreibungen in diesen Listen zahlreiche Leute aufgeführt, die der KPD in ihren Reihen oder in der NSDAP als verdächtig erschienen und die zu Beginn des kommunistischen Aufstandes als erste in ihren Wohnungen überfallen und erschossen werden sollten. Auf diesen Listen standen auch zahlreiche SA-Leute, insbesondere Trupp- und Sturmführer. In Richtlinien für den Nachrichtendienst der KPD, die im Februar 1933 an alle Funktionäre ausgegeben wurden, wird gefordert die Beschaffung von Aufmarsch- und Einsatzplänen der Reichswehr, der Schupo, der Wehrverbände, Material über ihre Taktik und für ihre Bewaffnung, über ihre politische Zuverlässigkeit, über ihre Kasernen, Lage der Waffenlager, über ihre telephonischen und telegraphischen Verbindungen, Kabelschächte der Radio- und Polizeikabel, ferner die Beschaffung von Bauplänen wichtiger öffentlicher Gebäude, insbesondere aller Polizeireviere, Angabe von Möglichkeiten der Einkreisung von Polizeirevieren und Polizeikasernen. Es wird schnellste Ergänzung der Waffenbestände der KPD verlangt, weiter die Ueberholung der für den Massenterror gebildeten Sondergruppen.

Im Kapitel 3 (Landesverrat) des Buches wird insbesondere die Spionage in den wichtigsten Industriewerken, in der Reichswehr, in der Polizei, in den Laboratorien der Industrie, in den Amtsstuben und dergleichen behandelt. Auch die Feuerwehren und Wach- und Schließgesellschaften sind in das Programm einbezogen. Zahlreiche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Spionageprozesse haben darüber in einer Weise Aufklärung gegeben, daß die Oeffentlichkeit geradezu staunen würde, mit welcher ungeheuren Frechheit und Energie in Deutschland für die Sowjetindustrie Spionage getrieben worden ist. Außergewöhnlich umfangreich war die Organisation zur Verschiebung von befreiten politischen Gefangenen, Mördern und sonstigen von der Polizei gesuchten Elementen ins Ausland. Zu diesem Zweck waren regelrechte Autolinien zu bestimmten Grenzstellen eingerichtet, auf denen aus den Verstecken, in denen sie bis dahin untergebracht waren, diese Personen ins Ausland gebracht wurden. Auf diesem Wege wurde auch seinerzeit der Mörder von Horst Wessel, Alf Hößler, nach der tschechoslowakischen Grenze gebracht. Wie umfangreich die Hochverratsaktionen der KPD waren, geht daraus hervor, daß in den letzten 16 Monaten vor der nationalen Revolution 111 Landesverratsprozesse in Deutschland stattfanden.

Ein besonderes Musterstück ist die Anweisung für die militärpolitischen Aufgaben des revolutionären Proletariats. Kurz vor dem festgesetzten Termin für den kommunistischen Putsch wurde

ein Flugblatt an die Reichswehr

verbreitet, das lautete:

„Hitler Reichskanzler — schießt in die Luft! Passive Resistenz! Verabredung mit den Werktätigen!

Die revolutionären Soldaten des 3. Wehrkreises."

Ein anderes Flugblatt mit der gleichen Unterschrift lautet: „Hitlers Angriff. Was wird mit der Reichswehr? Wir kämpfen mit der revolutionären Arbeiterschaft für die Arbeiter- und Bauernrepublik!" Ein Flugblatt mit der Unterschrift „Die roten Schupozellen Berlins" lautete:

„Appell der roten Schupozellen. Polizeibeamte singen die Internationale. Unser Kampf ist die Ehre. Für die Arbeiter- und Bauernrepublik. Rot Front!"

Mit diesen Flugblättern sollten im letzten Augenblick Reichswehr und Polizei zur Dienstverweigerung veranlaßt werden, ein völlig zweckloses Unterfangen. Aehnliche Flugblätter wurden auch in allen anderen Teilen des Reiches verbreitet.

Das wichtigste Kapitel des Buches ist das Kapitel fünf:

„Der bewaffnete Aufstand".

Hier wird schlagartig gezeigt, wie weit bereits die Vorbereitungen der Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand gediehen waren. Es waren regelrechte Kurse für einen bewaffneten Aufstand veranstaltet, eine regelrechte Geschäftsordnung war ausgegeben worden. Es heißt da u. a.:

„Man könnte neben Messern, Schlagringen, petroleumgetränkten Lappen usw. noch etwa Beile, Ziegelsteine, kochendes Wasser zum Begießen der in den Straßen der Arbeiterviertel wütenden Polizeibestien, einfache Handgranaten auf Dynamit erwähnen, nur um das allerprimitivste von den unendlichen überall vorkommenden Möglichkeiten zur Bewaffnung des Proletariats zu unterstreichen. Proletarier sind es, die in den chemischen Betrieben und im Bergbau mit Giftgasen und Sprengstoffen zu tun haben oder die Mordwerkzeuge der Bourgeoisie auf Eisenbahnen oder Wasserstraßen transportieren. Wenn sie von allen dadurch gegebenen Möglichkeiten einmal für ihre Befreiung Gebrauch machen, so tun sie nur ihre Pflicht."

Im Sinne dieser Anordnung hat die KPD in einer Weise Waffenschmuggel getrieben, wie er kaum zu übertreffen ist. Hunderte von Fällen wurden von der Polizei in einem Jahre aufgedeckt, und Sprengstoffdiebstähle waren an der Tagesordnung. Die KPD hat mehrfach über mehr als hundert Zentner gefährlichsten Sprengstoffes verfügt, eine Masse, die vollkommen genügt, ganz Berlin in die Luft zu sprengen.

Am 15. Januar 1933 wurde in ganz Deutschland ein großes Werbeangebot zum Aufbau von Jugendsturmtrupps des antifaschistischen Kampfbundes ausgeschrieben.

Am 25. Februar 1933, also kurz vor dem Reichstagsbrand, wurde ein Rundschreiben an alle Gauleitungen des Rotfrontkämpferbundes ausgegeben, das durch Kurierstaffetten verbreitet wurde. Darin heißt es:

„Die größte Initiative und die größte Verantwortung muß nun bei unseren Gruppenführern liegen. Von Gruppe zu Gruppe, sowohl, als auch innerhalb der Gruppe selbst muß ein sehr guter Nachrichten- und Alarmdienst organisiert sein, der es ermöglicht, zu jeder Zeit, ob Tag oder Nacht, die Gruppe einzusetzen. Diese Einstellung der Organisation, verbunden mit der größten Entschlußkraft unserer Stäbe und unserer Führer, wird uns die Voraussetzung geben, in den kommenden Wochen zu zeigen, daß unsere Gegner uns nicht vernichten können, daß aber wir in der Lage sind, zum entscheidenden Schlag gegen sie auszuholen."

Schon drei Tage später hielt man den Zeitpunkt für gekommen. In aller Eile wurde der Rote Waffenselbstschutz dem Rotfrontkämpferbund unterstellt und allgemeiner Alarm angeordnet.

Am 25. Februar gab die Zeitung „Der Rote Matrose" einen Aufruf aus: „Arbeiter, auf die Barrikaden, vorwärts zum Sieg! Aus Patronen in die Gewehre. Zieht den Zünder der Handgranaten." Es wurde dann eine besondere Alarmstufeneinteilung herausgegeben.

Der Alarmbefehl der Bundesleitung des RFB für den bewaffneten Aufstand ging am 27. Februar heraus und lautete: „An alle Abteilungsführer! Unsere Organisation, die ganze wehrhafte Arbeiterschaft steht vor der entscheidenden Aufgabe. Mut, Entschlossenheit und Entschlossenheit: In jedem Moment müssen alle Führer befähigt sein, durch die Organisation die breitesten Massen zu mobilisieren. Die Bundesführung erwartet in diesem entscheidenden Moment von jedem Führer und Kameraden den Einsatz der ganzen Kraft und seines Lebens im Kampf für unsere Klasse."

Es werden dann eine Reihe von einzelnen Anordnungen für den Einsatz der KPD im bewaffneten Aufstand gegeben.

Die Anweisungen für Massenterror, insbesondere für die Terrorisierung bestimmter Straßen und Stadtviertels, sind ebenfalls sehr umfangreich und interessant. Geradezu phantastisch sind die Waffenmengen, die bei den zahlreichen Razzien von der Berliner Polizei in den Berliner Kommunistenvierteln beschlagnahmt wurden. Weit über hundert Maschinengewehre wurden ermittelt, mehrere tausend Pistolen, viele Hundert Gewehre, mehr als hunderttausend Schuß Munition, zahlreiche Maschinengewehr- und Gewehrzubehörteile, große Mengen von Bomben, 81 Flaschen Explosivstoff, mehrere Hundert Handgranaten usw., dazu mehrere Tausend Dolche und Messer.

Die höchste Alarmbereitschaft

Anfang Februar 1933 trat die geheime Kopfleitung des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Ulbrich, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen, die ihnen von dem Leiter der westlichen Sektion, dem Juden Munzenberg, erteilt wurden. Danach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen. Das Signal sollte die Ermordung des Führers und Reichskanzlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden. Zugleich mit dem Attentat auf den Führer oder auf den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großkraftstationen zu belegen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte, und unverzüglich sollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotageakte an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnbrücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden. Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und in Düren befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Woblenberg, dem als engster Mitarbeiter der Jude Landsmann beigegeben war. Am 13. Februar 1933 fanden bereits die Besprechungen der Bezirksleitungen statt, doch wurde ein Stichtag für den Ausbruch der Revolution nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß die Theorie der kalendermäßigen Festlegung der Ereignisse einer Neigung zur Ueberschätzung der bürokratisch-mechanischen Seite in der Führung der Revolution entspringt und sich eine revolutionäre Massenbewegung nicht nach dem Kalender entwickelt". Zur selben Zeit setzten umfangreiche Sprengstoff- und Waffendiebstähle in allen Industriegebieten ein. Niemals wurde eine solche Häufung von Sprengstoffdiebstählen beobachtet, wie im Februar 1933. Gleichzeitig wurden Anschläge auf Hochspannungsleitungen und Petroleumtanks verübt und eine erhöhte Aktivität im Kampf gegen die SA beobachtet. Es wurden nochmals Anweisungen für den Straßenkampf ausgegeben.

Am 28. Februar erging die Anweisung für höchste Alarmstufe. Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 3. März, abends 12 Uhr, verschoben. In dem Befehl heißt es: „Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitlerregierung."

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, der nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher das Signal für den Beginn des Aufstandes sein sollte, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten insbesondere durch die preußische Regierung, machte in der letzten Minute entscheidende Gegenmaßnahmen möglich, durch die die kommunistischen Absichten entscheidend durchkreuzt wurden. Nach monatelanger Vorbereitung hat die Polizei, insbesondere die preußische Geheime Staatspolizei und die ihr verwandten Behörden der anderen Länder damit zu tun, die kommunistischen Brandherde auszutreten, und die letzten Möglichkeiten eines bolschewistischen Aufstandes auszuschalten. Dem Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V. kann man für seine wertvolle Forschungsarbeit nur dankbar sein, die ein bleibendes Dokument für Deutschlands schwerste Zeit darstellt.

Berliner Intendanten-Konferenz

Göring über die Zukunft des Theaters

Im Plenarsaal des Landtages traten gestern sämtliche Intendanten der preußischen Städtischen Theater zu einer Sitzung zusammen, auf der Ministerpräsident Göring grundlegende Ausführungen über das Theaterwesen machte.

„Es gehört," so sagte der Ministerpräsident, „zu einem der wichtigsten Programmpunkte der neuen Regierung, auch das Theater wieder auf eine feste und gesicherte Grundlage zu stellen und dem Theater die Aufgabe zuzuweisen, die wir für notwendig erachten im Aufbau des Dritten Reiches. Die bisher herrschende Vielheit der Auffassungen mag in künstlerischen Einzelfragen am Platz sein, in grundsätzlichen Fragen des Theaters muß jedoch eine einheitliche Auffassung herrschen. Eine solche grundsätzliche Frage ist die, daß sich das Theater am allgemeinen Aufbau des Staates beteiligen muß und an der Volkserziehung mitzuwirken hat. Das Theater muß restlos erfüllt sein von seiner neuen Aufgabe. Das setzt voraus, daß auch hier der nationalsozialistische Geist und das nationalsozialistische Gedankengut Grundpfeiler aller Aufbauarbeit sind.

Um dies zu erreichen, war es notwendig, zunächst einmal eine Neugestaltung der Theaterleitung vorzunehmen, und zwar wie dies der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht in der Richtung zum Führerprinzip. Im Zuge dieser Neugestaltung mußte ich mich in einem Maße in die Angelegenheiten der städtischen Theater einmischen, das hoffentlich für die Zukunft nicht mehr notwendig ist. In erster Linie gilt das selbstverständlich den Intendanten. Im Rahmen der Gesamtorganisation des Neuaufbaues war es wichtig, zunächst einmal ganz klar die Verantwortung festzustellen, zu wissen, daß der Nationalsozialismus niemals ein Kollegie oder einen Ausschuß als verantwortlich anerkennt, sondern stets nur die Persönlichkeit. Aus diesem Grunde werde ich auch die Stellung der Intendanten entscheidend sichern. Selbstverständlich sollen die Wünsche der Städte respektiert werden, aber es geht nicht an, daß dem Intendanten dauernd von irgendwelchen Referenten in die Leitung des Theaters hineingeredet wird.

Sie tragen die Verantwortung, daß das Theater mit in hervorragender Weise zur Erziehung des deutschen Menschen beiträgt und dem deutschen Menschen innerlich etwas gibt. Nicht nur das Gedankengut der Bewegung an sich, sondern in erster Linie das Gedankengut ihres hervorragenden Führers ist das Entscheidende. Der Führer hat in Nürnberg in überwältigender Weise zu dem Problem der deutschen Kultur und der deutschen Kunst Stellung genommen. Ich setze als selbstverständlich voraus, daß jeder von Ihnen diese Rede kennt und sie innerlich in sich aufgenommen hat. Sie stellt gewissermaßen das Vokabulär des Theater-Intendanten schlechthin dar. Er muß es beherrschen, wie der Schüler das Einmaleins beherrschen muß. Diese Rede des Führers ist die große allgemeine zentrale Dienstanweisung, die ich Ihnen hier mitgebe. Ich bitte, daß diese Rede nicht nur in Ihrem Innern festverwurzelt liegt, sondern es kommt darauf an, daß diese Rede in weitgehendem Maße dem Volke immer wieder eingeprägt wird. Zu diesem Zwecke bitte ich Sie, dafür Sorge zu tragen, daß sie in den Gängen der Theater angeschlagen wird, so daß die Volksgenossen, die das Theater besuchen, sich von der grundsätzlichen Einstellung des Führers zur Kunst unterrichten können. In der Vergangenheit ist am deutschen Theater sehr viel gesündigt worden, daß es viele Jahre unsagbarer Mühe und Arbeit bedürfen wird, dem deutschen Theater seinen alten Ruf wiederzugeben. Es muß unsere Aufgabe sein, dem ganzen deutschen Volk die Pforten des Theaters zu öffnen."

Der Ministerpräsident wandte sich dann Personalfragen zu und erklärte, daß er den Sturm gegen das Starwesen nur insoweit mitmache, als er sich gegen den jüdischen Begriff des „gemanagten" Stars wende. Soweit er sich gegen den überragenden Persönlichkeitswert richte, lehne er diesen Sturm ab. Jede Persönlichkeit müsse im Rahmen ihrer Leistung gewertet werden.

Der Ministerpräsident regte zur Erfüllung der sozialen Aufgaben des Theaters die Einführung von 1—2 Freivorstellungen für die ärmsten Kreise der Bevölkerung an. „Wenn Sie", so schloß Ministerpräsident Göring unter starkem Beifall, „der großen Zeit gerecht werden wollen, dann greifen Sie hinein in den Heroismus deutscher Vergangenheit und Gegenwart. Bedenken Sie immer das eine: Jetzt ist das Zeitalter des Heroismus und heroische Taten wollen wir auch vom deutschen Theater sehen."

⊙ **Vom Nationaltheater.** Am Sonntag gelangt in neuer Ausstattung die Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Ed. Künneke zur Aufführung. Die Handlung spielt in der Nachbiedermeier-Zeit (etwa vier Jahre des vorigen Jahrhunderts). Musikalische Leitung: Karl Klauß, Regie: Walter Joch. Ausstattung: Dr. Eduard Löffler, Tänze: Annie Heuser. Von den neuen Operettenkräften sind Hedwig Hillengaß (Julia), Albert von Kushmetter (Gavn) und Max Reichart (Fremder) in Hauptpartien beschäftigt.

⊙ **Der Jahresbericht des Deutschen Sprachvereins.** Der jetzt vorliegende Jahresbericht des Deutschen Sprachvereins weist aus, daß in dem Zeitraum vom 1. Januar 1932 bis zum 30. Juni 1933 nicht weniger als 11 Zweigvereine neu gegründet worden sind. Davon entfallen 6 auf das Reich (Königsberg in der Neumark, Saarlouis, Völklingen, Wetzlach, Prenzlau und Landau) und 5 auf das Ausland (Philadelphia und Neuyork-USA, Gnesen und Bielitz-Polen, Hermannstadt-Rumänien). Die Werbung in Rumänien, Bulgarien und in den Vereinigten Staaten wird in diesem Winter mit großer Aussicht auf Erfolg erhöht fortgesetzt werden. Der Bestand des Deutschen Sprachvereins beläuft sich zur Zeit auf 154 Zweigvereine oder deutsche Sprachvereine im In- und Ausland mit 25 500 Mitgliedern und 6055 Studenten und Schülern, ferner 4407 unmittelbaren Mitgliedern sowie 300 Studenten und Schülern. Somit steht sich die Gesamtmitgliederzahl auf 37 000.

⊙ **Ein Liebespfad Heinrichs VIII.** In diesen Tagen wurde in London ein unterirdischer Gang aufgedeckt, der vom Kensingtonpalast nach dem Themseufer führt. Man glaubt mit Sicherheit darauf schließen zu können, daß dieser Gang von dem englischen König Heinrich VIII. zu geheimen Liebesabenteuern benutzt wurde. Der Gang, der bei einer Parkanlage zugeschüttet ist, war völlig in Vergessenheit geraten.

Die erste Bauernhochschule

In Meseritz (Brandenburg) wurde die erste Bauernhochschule in einem ehemaligen Klostergebäude ihrer Bestimmung übergeben. Im Bilder: Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Darré im Gespräch mit Teilnehmern des ersten Kurses, die zu Bauernführern herangebildet werden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. September 1933.

Aufruf!

Das kulturelle Leben Mannheims weist seit einiger Zeit auf dem Gebiet des gemischten Chorgesangs eine recht fühlbare Lücke auf. Die jahrzehntelange Gepflogenheit, gemischte Chorwerke (Oratorien usw.) großen Stils der Mannheimer Bevölkerung wieder zu Gehör zu bringen, was gerade auch die neue Zeit gebieterisch verlangt, muß wieder aufleben.

Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters wird in der Stadt Mannheim wieder ein großer leistungsfähiger gemischter Chor erstehen, der durchaus auf nationaler Grundlage aufgebaut sein soll. Mehrfach gepflogene Verhandlungen mit der Führung des neu gegründeten L.G.V., dessen hochkünstlerische Leistungen in früheren Jahren weithin bekannt waren, haben ergeben, daß obiger Verein durch Angliederung von Gesangbegabten Damen und Herren die Grundlage dieses gemischten Chores bilden wird.

Die Unterzeichneten richten an die Bevölkerung Mannheims die höfliche Bitte, sie in ihrem Vorhaben im Interesse des musikalischen Lebens der Stadt tatkräftig zu unterstützen. Als erste Aufführung ist das Requiem von Verdi am Karfreitag vorgesehen. Anläßlich des Bruckner-Festes 1934 wird Bruckners F-Moll-Messe zu Gehör gebracht werden. Beide Werke stehen unter der Leitung des Generalmusikdirektors Wüst.

Anmeldungen (Damen und Herren) sind zu richten an Rektor Pfenning, Große Merzelstr. 8; außerdem können Anmeldungen auch noch bei Probesingen, der seinerzeit in den Tageszeitungen bekannt gegeben wird, getätigt werden.

Mannheim, den 18. September 1933.

Karl Renninger, Oberbürgermeister.	Ph. Wüst, Generalmusikdirektor.
Franz Pfenning, Führer des L.G.V.	Dr. Henn, Chorleiter des L.G.V.

Endlich Regen!

Es war wirklich ein lokales Ereignis, als gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die ersten Tropfen fielen. Die Mannheimer dürften nicht in den falschen Verdacht geraten, daß sie die Tätigkeit, die Frau Sonne in der letzten Zeit ausübte, nicht in vollem Maße zu schätzen wissen. Aber was zu viel ist, ist zu viel. Es hätte, so hörte man allgemein, zwischenhinein schon ein wenig regnen können. Es brauchte es nicht gleich eine Sintflut zu sein. Ein durchdringender Platzregen hätte auch genügt. Nun hat sich die Aenderung der Wetterlage entsprechend, das angerichtete Naß eingestellt. Ob es für das ausgetrocknete Erdreich genügt, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden. Aber da der Himmel ein nicht finsteres Gesicht macht, kann mit weiteren Niederschlägen gerechnet werden. Am meisten erfreut über die Aenderung der Wetterlage werden die Landwirte und Gärtner sein. Man kann mit der Gießkanne nicht nachholen, was der himmlische Regenapparat versäumt.

Verkehr mit Vieh und Fleisch

Durch eine sofort in Kraft tretende Verordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers erhält der § 5 der Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch folgende Fassung:

„Für das auf den Schlachtviehmärkten in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim zum Verkauf gelangende Schlachtvieh darf die Preisbestimmung grundsätzlich nur nach Lebendgewicht erfolgen, soweit nicht für bestimmte Viehgattungen der Handel nach Schlachtgewicht oder Stück (überhaupt) durch den Finanz- und Wirtschaftsminister ausnahmsweise zugelassen wird. Das Lebendgewicht ist durch Wägung festzustellen. Dabei sind die Tiere nüchtern zu wiegen. Bei gefütterten Tieren sind 5 v. H. in Abzug zu bringen. Als nüchtern gelten Tiere, die nachweislich mindestens während 12 Stunden vor der Verwiegung nicht gefüttert worden sind. Von der Verpflichtung zur Verwiegung des nicht für den örtlichen Bedarf verkauften Schlachtviehs kann der Finanz- und Wirtschaftsminister Nachsicht erteilen.

Der Verkauf von Fleisch auf den Fleischgroßmärkten in Karlsruhe und Mannheim darf nur nach Gewicht erfolgen. Auf den genannten Schlachtvieh- und Fleischgroßmärkten hat der Verkäufer oder der von diesem Beauftragte (Viehkommissionär) über jeden Verkauf einen Verkaufsschein (Schlußschein) nach dem von der Marktkommission vorgeschriebenen Muster auszufüllen und zu unterschreiben. Der Schlußschein muß Name und Wohnort des Verkäufers und des Käufers, den Tag des Geschäftsabschlusses sowie die erforderlichen Angaben über Anzahl, Art, Gewicht und vereinbarten Preis des Schlachtviehes oder des Fleisches enthalten. Eine Fertigung des Schlußscheines ist der Marktkommission vorzulegen und von dieser in Verwahrung zu nehmen. Eine weitere Fertigung ist dem Käufer auszuhändigen. Für Tiere, die außerhalb des Schlachtviehmarktes im Umschlagsverkehr nach auswärts verkauft werden, ist ein Schlußschein nicht erforderlich. Der Verkauf und Kauf von Tieren vor Beginn des Marktes, der Handel nach Marktnotiz sowie die Vorzeichnung von Tieren ist verboten."

---

* **Die „Mannheimer Frauenzeitung"** erscheint aus technischen Gründen heute erst in der Abendausgabe.

* **Befördert** wurde Polizeioberleutnant Huber zum Polizeihauptmann.

Mannheimer Mädels an der See

„Pro Juventute" hat eine Schar Mannheimer Mädels an die Nordsee zur Erholung verbringen lassen. Von diesen Herzenskindern liegen uns zwei Aeußerungen vor, die wir nachstehend veröffentlichen.

Eine Halligfahrt

Eine Seefahrt, die ist lustig:
Eine Seefahrt, die ist schön;
Ja, da kann man viel erleben
Und auch sonst noch manches seh'n!

So heißt es in einem Liede. Ja, wer hätte nicht auch Lust, einmal eine solche Seefahrt mitzumachen. Steigen Sie ein und machen Sie mit uns eine Halligfahrt quer durch die herrliche Nordsee! Eine fidele Mädelschar, von der „Pro Juventute" an die Nordsee geschickt, tummelt sich auf dem Fischkutter, mit dem wir unsere Fahrt unternehmen wollen. Eigentlich ist es eine regelrechte „Fahrt ins Blaue", denn keine aus der frohen Schar weiß, wohin die Reise eigentlich geht. „Nach den Halligen." Ja, derer gibt es viele. Die Leser werden vor allem einmal wissen wollen, was eine Hallig ist. Stellen Sie sich eine ganz kleine Insel vor, mitten in den Wogen der Nordsee, auf der nur ein paar Gehöfte stehen, dann wissen Sie, wie eine solche Hallig aussieht. Weder Baum noch Strauch sind weit und breit zu sehen. Niedriges Gras ist der einzige Schmuck dieser einsamen Inseln. Trotz Einsamkeit und Dürftigkeit liebt der Halligbewohner seine Heimat über alles und stirbt vor Heimweh, wenn er an einem anderen Platz weilen muß. Seine Hallig ist ihm teuer geworden durch all die Kämpfe, die er um sie hat führen müssen. Tag für Tag versucht das Meer ihm erringenes Land wieder zu entreißen. Eine große Sturmflut vernichtet oft jahrelange mühselige Arbeit. Und doch ist das Rauschen des allgewaltigen Meeres, ist das Brausen der hochaufschäumenden Wogen ein Stück innerstes Wesens für die Menschen, die an seinen Ufern wohnen.

Auch uns „Landratten" war es vergönnt, das Meer in seiner gewaltigen Schönheit zu erleben. Herrlicher Sonnenschein geleitete uns. Ringsum uns weit und breit kein Stückchen Land, nur das weite Meer. Hier und da begleitete eine Möwe laut kreischend unser Schiff, um uns dann wieder zu verlassen und höher hinaufzusteigen in den azurblauen Himmel. Eine besonders vorwitzige Welle schlug sogar „über Bord" und wurde mit lautem Jubel begrüßt. Je weiter wir ins Meer hinausfuhren, um so stärker wurden die Wellen und um so mehr hob und senkte sich unser Schiff. Nach etwa vierstündiger Fahrt kam Hallig Süderoog, unser erstes Ziel, in Sicht. Da die Ebbe bereits vorgeschritten war, mußte unser Schiff ein gutes Stück vor der Insel Anker werfen. Die ganze Gesellschaft wurde mit einem Motorboot „ausgebootet". Aber auch dieses Fahrzeug konnte uns nicht ganz bis an die Insel bringen und so wanderten wir im Badeanzug durchs Watt. Nach kurzem Aufenthalt gelangten wir auf demselben Wege zurück auf unser Schiff. Wer nicht gerne „eingebootet" sein wollte, konnte das große Schiff auch schwimmend erreichen.

Weiter ging die Fahrt nach der Insel Pellworm mit dem Leuchtturm als weithin sichtbarem Wahrzeichen. Leider konnten wir der Insel nur einen sehr kurzen Besuch abstatten, da es mittlerweile 4 Uhr geworden war, und wir als letztes Reiseziel Hallig Südfall vorgesehen hatten. Mit dieser Hallig hat es eine besondere Bewandtnis. Sie ist nämlich der Privatbesitz der 70jährigen Gräfin von Reventlow, die dort Sommer und Winter wohnt. Ihre besondere Pflege gilt ihren Möwen, die zu tausenden auf dieser Hallig, die daher auch den Namen „Vogelhallig" trägt, nisten. Ein wundervoller Bernhardiner sorgt für die Sicherheit seiner Herrin. Als wollten sie einander warnen, erhoben die Möwen ein großes Geschrei, als wir die Insel betraten. Sie verstummten erst, als unser Schiff schon längst abgefahren war.

Das herrlichste Schauspiel und zugleich den Abschluß dieses einzigartigen Tages bildete der Sonnenuntergang auf offenem Meer. Mit Worten kann man dieses ergreifende Naturerlebnis kaum schildern. Der Himmel scheint sich zu öffnen. Das Kielwasser unseres Schiffes leuchtet wie flüssiges Gold. Geheimnisvoll rauschen die Wellen; sie ziehen summ ihren Weg, ohne uns zu antworten auf unser „Woher" und „Wohin". Wortlos überlassen wir uns der Größe dieses für uns so einzigartigen Erlebens. Nie werden wir diese Offenbarung der Natur vergessen können. Voller Heimweh werden unsere Gedanken noch manches Mal zurückschweifen und das Rauschen des unendlichen Meeres wird in uns fortklingen.

Lotte L.

Zum erstenmal an der See

Gestern waren wir in St. Peter. Um 12 Uhr fuhr das Postauto vor. Ich erwischte noch einen guten Fensterplatz. 45 Minuten mußten wir fahren. In Hochdorf besichtigten wir einen großen Park. Eintritt frei. Dann gings weiter. St. Peter ist ein Kurort. Als wir ausstiegen, sah ich Dünen. Wir gingen zum Strand hinunter. Kinder und Erwachsene bauten große Burgen. Wir folgten diesem Beispiel. Vorher hatten wir versucht, die Dünen zu erklimmen, wobei wir immer wieder abrutschten. Nach etwa einer Stunde tranken wir den mitgenommenen Kaffee und aßen Brot dazu. Zum Baden mußten wir über eine Brücke. Das Brückengeld beträgt 30 Pfg. Frl. O. ging mit dem Kraftwagenführer hin und sagte, wir seien hilfsbedürftige Kinder. Daraufhin mußten wir nur 10 Pfg. bezahlen. Nicht schnell genug konnten wir uns ausziehen. Die Wellen waren einfach fabelhaft. Es war die schönste Stunde meines Lebens. Einmal schlug eine Welle mir über dem Kopf zusammen. Je weiter man sich hinauswagte, desto stärker wurden die Wellen. Bis zu einem Drahtgitter durfte man gehen. Am schönsten war es, wenn man sich umdrehte, so daß die Wellen gegen den Rücken klatschten. Mit schwerem Herzen trennte ich mich. Das Erlebnis ist nicht mit unserm Warmbörn (bei Husum) zu vergleichen.

Inge S.

Neue Kleingärten bei Käfertal

Dicht neben dem Bahndamm der Riedbahn beim Staatsbahnhof Käfertal wurde im vergangenen Jahre ein Gelände für Kleingärten erschlossen und unter 76 Bewerber aufgeteilt. Der auf der Feudenheimer Gemarkung liegende Acker in einer Größe von 19 300 Geviertmetern war Allmende und gehörte zum Gemann Au. Für die Erstellung der im Durchschnitt 300 Geviertmeter großen Gärten wurde ein Reichsdarlehen in Höhe von 4000 Mk. bewilligt, so daß auf jeden Garten 70 Mk. entfielen. Dieses Geld wurde gemeinsam verwaltet und in praktischer Weise zur Verteilung gebracht. Man schaffte die Hauptumzäunung und die Tore an, schlug fünfzehn Brunnen und hindigte jedem Garteninhaber die notwendigsten Gartengeräte, wie Gießkanne, Hacke, Spaten, Rechen usw. aus. Für die noch verbleibenden 10 Mk. je Garten schaffte man Obstbäume und Sträucher an. Die Rückzahlung des Darlehens hat in zehn Jahresraten von jeweils 7 Mk. zu erfolgen. An Pacht sind für den Geviertmeter zwei Pfennig zu zahlen.

Wie man gemeinsam die wichtigsten Dinge für eine neugeschaffene Kleingartensiedlung besorgte, ging man auch in Gemeinschaftsarbeit an die

Erschließung des Geländes.

Ganz einfach war das nicht, denn der Boden ließ sich nichts abtrotzen und dann hatten die Kleingärtner einen Kampf mit dem Unkraut zu bestehen, der immer noch andauert. Dicht neben dem Gartengelände türmt sich eine mit Unkraut übersäte Schutthalde in die Höhe. Im Frühjahr ging man zum Hauptangriff über und entfernte restlos alles Unkraut, das sich auf diesem früheren Käfertaler Schattabladeplatz eingenistet hatte. Heute zeigen über mannshohe Unkrautsträucher, daß alle Arbeit vergebens gewesen ist.

Da jetzt die erste Ernte in den Gärten der Reife entgegengeht, heißt es doppelt aufgepaßt, denn die Langfinger treiben auch in dieser Gegend ihr Unwesen. Gleich nach dem Erstellen des Zaunes wurde von Unbekannten ein großes Stück des Drahtgitters herausgeschnitten. Um vor unangenehmen Ueberraschungen gesichert zu sein, hat man aus den Reihen der Mitglieder heraus einen Wachdienst eingerichtet. Drei Mann stehen Nacht für Nacht auf Posten, um die mit vieler Mühe gehegten und gepflegten Gartenerzeugnisse nicht in fremde Hände fallen zu lassen. Ein Blick auf die Kleingartenanlage Käfertal-Au zeigt eindringlich, mit welcher Liebe diese Siedlung gepflegt wird. Schmucke Gartenhäuschen sind die Zierde fast eines jeden Gartens. Von der schlichten Bude bis zum künstlerisch ausgeführten Unterkunftshaus sind alle möglichen Sorten Gartenhäuser vertreten. In den meisten Fällen begnügte man sich mit einer bescheidenen Hütte, um dann später je nach den Kassenverhältnissen nach und nach einen Ausbau vorzunehmen.

Dem Kleingarten-Verein Käfertal-Au wurden weitere 76 Gärten zur Betreuung überwiesen,

die sich auf einer Fläche von 22 700 Geviertmeter hinter den Werken von Brown, Boveri erstrecken. Diese Kleingärtner haben es noch viel schwerer, da sie fast ausschließlich nur auf Sandboden pflanzen können. Sie lassen aber den Mut nicht sinken und ringen unermüdlich um ihre Scholle, wie dies die Kleingärtner von der Au auch tun.

l.

---

* **Ernannt** wurde Polizeiassistent Emil Jung beim Polizeipräsidium Mannheim zum Polizeisekretär.

* **Tödlich verunglückt** ist gestern nachmittag im Eisenbahnbetrieb des Werkes Ludwigshafen der J. G. Farbenindustrie der Rangierer Adam Fitzer aus Mannheim beim Ankuppeln. Fitzer trat, nachdem er das Zeichen zum Beifahren gegeben, zu spät zwischen die Gleise und geriet dabei zwischen die Puffer. Kurze Zeit darauf erlag der Verunglückte seinen schweren inneren Verletzungen.

* **Polizeibericht vom 13. September.**

Verkehrsunfälle. In der Waldhofstraße lief gestern mittag ein drei Jahre alter Junge gegen ein Großkraftrad und wurde zu Boden geworfen. Er erlitt leichtere Verletzungen am Kopfe und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. — In der Gontardstraße sprang gestern abend ein sieben Jahre alter Volksschüler beim Spielen in ein Fahrrad. Er erlitt hierbei an der rechten Stirnseite eine stark blutende Risswunde und wurde von seiner Mutter zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht.

Unfall. Beim Turnen am Reck in einer hiesigen Schule zog sich gestern abend ein verheirateter Taglöhner beim Abspringen eine Verstauchung des linken Fußes zu. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

In Schutzhaft wurden drei Personen aus politischen Gründen genommen.

Filmrundschau

Rexy: „Die Sklavenkönigin"

Dieser auf Massenwirkung gestellte Monumentalfilm ist ein Zwillingsbruder von „Quo vadis" und „Ben Hur". Er ist mit ähnlichen Mitteln und der gleichen Technik wie diese gemacht und stammt noch aus der Zeit der Stummfilme mit ihren mehr oder weniger unbeholfen titulierten Zwischentexten. Es ist die Geschichte der Fronarbeit der Juden in Aegypten und ihr Durchzug durch das Rote Meer unter Moses. In diese biblische Historie ist die tragische Liebe eines ägyptischen Königssohns zu einer schönen jüdischen Sklavin (Maria Corda) verwebt. Der jetzt in Tonfassung laufende Film, mit seinen auf Riesenformat gebrachten kriegerischen Massenszenen, den mystischen Kulthandlungen und anderen optischen Reizen legt auch heute noch Zeugnis ab für die großzügige und kraftvolle Art, mit der ein Regisseur wie Ucicki solche Dinge anzupacken pflegte. Der Wüstenzug der Juden, ihre Verfolgung durch das pharaonische Wagen- und Reiterheer und dessen Untergang in den zusammenschlagenden Fluten des Roten Meeres sind Bilder von erregender Eindruckskraft.

Ein schöner Naturfilm (Vogelberge im Norden), einige Kabarettszenen und die Fox-Wochenschau ergänzen das Programm.

c.o.e.

Der Judas von Tirol

Schönherrs Schauspiel „Der Judas von Tirol" ist von der Lothar-Stark-Filmgesellschaft verfilmt worden. Der Film, in dem Lovisa Sagira, Fritz Kampers und Hans Beck-Gaden die Hauptrollen spielen, läuft ab Donnerstag in der Alhambra.

Hinweise

Eine Kraftwagenfahrt nach Oeschelbronn unternimmt morgen die Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft. Abfahrt um 8 Uhr vormittags. 10 v. H. des Fahrpreises kommen den Brandgeschädigten zugute. (Weiteres Anzeige.)

Im Kaiser „Vaterland" in Ludwigshafen tritt heute zum ersten Male das Mannheimer Flora-Quartett, das nach wie vor von Musikdirektor Friedrich Gellert geleitet wird, auf. Am Flügel begleitet Pianist Erwin Lilienfein. Wir machen alle Freunde des ausgezeichneten Quartetts auch an dieser Stelle auf das erste Auftreten in der Nachbarstadt aufmerksam.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 13. September. Der mit einer unbedeutenden Unterbrechung am Monatsanfang seit dem 24. August anhaltende niederschlagsfreie und wolkenarme Spätsommer fand gestern seinen Abschluß. Auf der Vorderseite der Tiefdruckrinne, die sich rasch nach Osten verlagert, kam es im ganzen Lande zu mäßigen Regenfällen. Nach morgen ist auf der Rückseite des jetzt zentral über Mitteleuropa liegenden Tiefs bei wechselnder Luftzufuhr mit veränderlichem, zu Niederschlägen neigendem Wetter zu rechnen.

Voraussage für Donnerstag, 14. September

Veränderlich, zeitweise Regen, bei westlichen Winden, etwas kühler.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. September + 26,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Sept. + 18,0 Grad; heute früh ½8 Uhr + 16,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½6 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 3,1 Millimeter; das sind 3,1 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 18½ Grad Wasser- und + 24 Grad Lufttemperatur gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 18½ Wasser- und + 17½ Grad Lufttemperatur.

Beobachtungen der Landeswetterwarte 7.30 Uhr vormittags

Stationen	Niederschlag in Millimeter	Barometer auf 0 Grad reduziert in Millimeter	Temperatur in Celsiusgraden	Tau	Bewölkung	Wind Stärke	Wind Richtung	Wetter
Karlsruhe	1,1	761,1	11	9	10	W	leicht	bedeckt
Stuttgart	0,6	762,6	13	14	10	W	leicht	Regen
Mannheim	—	761,8	17	9	10	SW	leicht	bedeckt
Chemnitz	—	760,9	14	9	10	SW	leicht	Regen
Berlin	—	761,1	11	9	10	W	leicht	bedeckt
Wien	—	762,8	13	14	10	W	leicht	bedeckt
Hamburg	—	—	12	9	10	SW	leicht	bedeckt
Paris	—	—	13	12	10	SW	leicht	bedeckt
Konstanz	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald	0,1	691,3	10	10	10	SW	mittelg.	Nebel
Feldberg (Bad.)	0,1	637,9	9	11	8	SW	mittelg.	bedeckt

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegel-Station	8.	10.	11.	12.	13.
Maxauhafen	—	—	—	—	—
Maxau	1,06	0,97	0,91	0,86	0,80
Maxau	1,14	1,05	1,00	1,00	1,00
Maxau	2,30	2,48	2,40	2,34	2,17
Maxau	3,32	3,09	3,00	3,00	3,07
Maxau	2,10	2,30	2,23	2,21	2,21
Maxau	1,41	1,37	1,34	1,30	1,26

Pegel-Station	10.	11.	12.	13.
Plochingen	0,90	0,91	0,87	0,88
Mannheim	2,22	2,19	2,12	2,13
Mannheim	—	0,78	0,81	0,73
Mannheim	—	1,21	1,17	1,19
Mannheim	—	0,00	0,00	0,06
Mannheim	0,41	0,38	0,36	0,30

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 13. September 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 422

Aus Baden

Unter Verdacht der Brandstiftung

* **Ruhloch**, 18. Sept. Der große Brand, der in der Nacht auf Montag hier ausbrach und zwei Wohnhäuser, eine Scheune und Stallung einäscherte, konnte bis Montag abend noch nicht ganz erstickt werden. Einige 10 000 Garben Stroh und Heu und die aufgespeicherten Fruchtvorräte sind vernichtet worden. Eine Anzahl Kühe mußte durch Seile aus den Stallungen herausgeholt werden, um sie nicht ein Opfer der Flammen werden zu lassen. Eines der schönsten Pferde des Landwirts Zimmermann erlitt trotz aller Rettungsbemühungen den Erstickungstod. Die ganze Einwohnerschaft beteiligte sich an der Bekämpfung des Brandes. Der Schaden bei Zimmermann allein beträgt 25 bis 30 000 Mark und soll durch Versicherung annähernd gedeckt sein. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, doch sind schon einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Skelette wurden gefunden

× **Plankstadt**, 13. September. In der neu angelegten Kiesgrube hinter dem Schießplatz des RAS stießen Arbeiter beim Graben auf mehrere Skelette, die kaum einen Meter unter der Erde lagen. Da auch verschiedene Vasen, eine Hellebardenspitze und verschiedene dolchartige Gegenstände gefunden wurden, dürfte es sich um sehr alte Funde, womöglich aus der Römerzeit, handeln.

Aus Schwetzingens Gemeindeparlament

* **Schwetzingen**, 13. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Herstellung des Gehweges in der Mannheimerstraße wurde in drei Losen vergeben. — In Zwangsverwaltungsverfahren wurden Zwangsverwalter vorgeschlagen. — Die Obstversteigerung vom 6. September 1933 erfuhr Genehmigung. Die Lieferung der für die Volksschule erforderlichen Lernmittel konnte vergeben werden. — Die Mitglieder des Beirats der Bezirksgewerbeschule und der Handelsschule hier sind jetzt ernannt. — Der Schießstand im Gemeindewald wurde der SA der NSDAP, Brigade Baden-Nord, Sturm 21/171 hier zur Benützung überlassen. — Der bei dem Soldatentreffen aller Waffen entstandene Fehlbetrag wurde von der Stadt übernommen.

Bauerntreffen im Schwarzwald

* **Gutach**, Amt Wolfach, 12. Sept. Wohl noch nie hat der Schwarzwald eine derartige Bauernkundgebung gesehen, wie sie die NS-Bauernschaft des Kreises Wolfach in Gutach veranstaltete. Weit über den Kreis hinaus war der Ruf an die Bauern ergangen, der Sonntag nachmittag brachte tausende von Gästen nach Gutach. Trachtengruppen aller Art marschierten in Reih und Glied und die Organisationen der NSDAP beteiligten sich restlos. Ministerpräsident Köhler, der kurz vor Beginn des Festzuges eintraf, nahm von der Rathaustreppe den Vorbeimarsch des Festzuges ab. Kreisbauernführer Blum-Gutach eröffnete das Bauerntreffen und begrüßte die Gäste. Von den Tausenden jubelnd begrüßt, führte Ministerpräsident Köhler aus, daß er besonders gern nach Gutach gekommen sei, weil hier schon vor Jahren Bauern das Banner aufgezogen hätten, das nun über Deutschland weht. Wir wollen, so erklärte der Ministerpräsident, bleiben, was wir gewesen sind, einfache Menschen und Kämpfer, denen der Dienst an Volk und Heimat das Höchste ist. Der Bauernstand ist das Fundament des Staates.

---

* **Mühlheim**, 12. Sept. Hier wurden neun Personen, darunter auch ein Lehrer und dessen Ehefrau aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

× **Jebenburg**, 12. September. Hier wurde aus dem Neckar die Leiche eines elfjährigen Mädchens, das aus Jebenburg stammt, aber seit einigen Tagen vermißt war, geländet. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Grund zur Tat ist unbekannt.

-v- **Weinheim**, 12. Sept. Auf Einladung der Stadt fand im Stadtratssaale eine Sitzung wegen der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen statt. Stadtrat Dr. Meiser führte den Vorsitz. Zur Sitzung waren geladen die Militärvereine, Wehrverbände, SA, SS usw. Stadtrat Dr. Meiser gab bekannt, daß wenn die Sache weiter gediehen sei, man auch die Sportvereine und andere Korporationen heranziehen werde. Als Grundstock stiftete die Bäcker-Einkaufsgenossenschaft 100 Mark. Als Werbepropaganda wird Mitte Oktober die Kapelle des 14. Badischen Inf.-Reg. (19 Unteroffiziere und 17 Mann) aus Donaueschingen ein großes Militärkonzert veranstalten, dessen Reinertrag dem Denkmalsfond zufließen wird. Auch ist an eine allgemeine Haussammlung gedacht. Der Vorstand des Weinheimer Kriegervereins Rundell unterstrich die Notwendigkeit eines Ehrenmals. Es wurde eine kleine Kommission bestellt, die sich mit den erforderlichen Vorarbeiten befassen wird.

* **Titisee**, 13. Sept. Seit etwa zehn Tagen weilt die Exkönigin von Spanien mit ihrem Schwiegersohn, dem Herzog de Lecere, in Titisee, wo sie im Schwarzwald-Hotel Wohnung genommen hat.

* **Wallradingen** bei Konstanz, 11. September. Das Anwesen des Landwirts Karl Schmidt ist bis auf das Wohnhaus niedergebrannt. Der Viehbestand und die Wohnungseinrichtung konnten gerettet werden, dagegen ist die gesamte Ernte den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt einige tausend Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

Die Hilfsaktion für Oeschelbronn

Geld und Lebensmittel für die Opfer des Brandunglücks

* **Oeschelbronn**, 13. Sept.

Ueber die Tätigkeit der badischen Polizei bei der Brandkatastrophe in Oeschelbronn wird jetzt ein amtlicher Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die Pforzheimer Schutzpolizei in Verbindung mit der Karlsruher Schutzpolizei sich außerordentlich stark an den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten beteiligte. U. a. wurden mit fünf aus Karlsruhe und Pforzheim herangezogenen Polizei-Fahrküchen die Brandgeschädigten und die an den Aufräumungsarbeiten Beteiligten verpflegt. Es nahmen am Sonntag rund 1000 und am Montag rund 7000 Personen an der Verpflegung aus den Polizei-Fahrküchen teil.

Die Aufrufe des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Ministerpräsidenten Köhler an die Bevölkerung, Geld und Lebensmittel für die Opfer des Brandunglücks zu spenden, haben überall lebhaften Widerhall gefunden. Von badischen und württembergischen Gemeinden treffen unaufhörlich Lebensmittel aller Art und Kleider ein. Von Mannheim und Karlsruhe wurden je 20 Zentner Mehl gesandt. Die Geldspenden haben weit über 50 000 Mark erreicht. Einige Kinderheime haben sich angeboten, Kinder aus Oeschelbronn aufzunehmen. SA- und SS-Männer gingen mit Opfersäcken bei den Neugierigen herum und schon nach wenigen Stunden waren 600 Mark gesammelt.

Reichsstatthalter Robert Wagner teilte bei seiner Anwesenheit am Montag mit, daß in Karlsruhe bereits etwa 50 000 Mk. an Spenden eingegangen sind. Das Geld soll aber nicht unmittelbar verausgabt werden, sondern nach und nach werden Einrichtungsgegenstände gekauft. Die Versicherungsgesellschaften haben sich bereit erklärt, vorläufige Zahlungen zu leisten, die im Einzelfalle bis zu 10 000 Mk. betragen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichs-Landwirtschaftsminister und Reichs-Bauernführer Darré die badischen Bauernführer beauftragt, sich sofort nach Oeschelbronn zu begeben und an der Hilfe für Oeschelbronn tatkräftig mitzuwirken. Der Führer des württembergischen Gemeindetages hat an den badischen Gemeindetag eine Depesche gerichtet, in der die aufrichtige Teilnahme der württembergischen Städte und Gemeinden ausgesprochen wird.

Dienstag nachmittag begab sich Landesbischof D. Kühlewein mit den Mitgliedern des Oberkirchenrates in das Brandgebiet und ließ sich von den Mitgliedern des örtlichen Gemeinderates über die Lage unterrichten. Er sprach der Gemeinde seine Anteilnahme aus und hat als erste Hilfe für die Brandgeschädigten den Betrag von 5000 Mk. überwiesen.

Der evangelische Oberkirchenrat hat auf Sonntag, den 17. September eine Landeskirchensammlung in allen evangelischen Gemeinden für Oeschelbronn angeordnet. Der thüringische Ministerpräsident hat im Namen der thüringischen Landesregierung dem badischen Ministerpräsidenten seine Teilnahme ausgesprochen und für die Oeschelbronner Obdachlosen 5000 Mk. überwiesen.

Die Pioniere sind gestern nachmittag wieder abgerückt, nachdem sie im Laufe des Vormittags noch 10 Sprengungen vorgenommen hatten. Es ist keine Gefahr mehr vorhanden. Das Publikum durfte auch in den Ort, um aus einiger Entfernung die Brandstelle in Augenschein nehmen zu können. Um 4 Uhr mußten die Leute von auswärts den Ort wieder räumen. Der Freiwillige Arbeitsdienst ist immer noch dabei, die glimmenden Trümmerteile abzulöschen und Mauerreste umzulegen.

Während des entsetzlichen Brandes haben mehrere Personen einen Nervenschock erlitten. Man brachte die Leute in das Pforzheimer Krankenhaus, ebenso den 52jährigen Landwirt August Kröner aus Entingen, der sich durch einen Sturz einen linksseitigen Rippenbruch zugezogen hat. Bei den Sprengungen wurden ein Papierarbeiter auf Nielern und ein SA-Mann von hier durch Splitter verletzt.

Der gewaltige Umfang des Unglücks läßt sich auch daraus ermessen, daß sich das Trümmerfeld von Osten nach Westen in einer Länge von 800 Metern hinzieht und an der breitesten Stelle eine Breite von 200 Metern aufweist.

Es war die dritte Heimsuchung

Oeschelbronn wurde einschließlich des Großbrandes vom Sonntag bereits dreimal von Großfeuer heimgesucht. Einer großen Brandkatastrophe im Jahre 1852 waren über 60 Wohnhäuser und eine sehr große Anzahl von Scheunen zum Opfer gefallen. Damals wurden auch Kirche, Schulhaus, Pfarrhaus und Rathaus in Schutt und Asche gelegt. Zum zweitenmal wurde Oeschelbronn im Jahre 1909 von einem Brand heimgesucht, dem 10 Anwesen zum Opfer fielen.

Schüsse an der Grenze

Kriegslärm im Waldesfrieden — Französische Schießübungen bei Bitsch

Zweibrücken, 13. September.

Als Landschaftsakkord der Pfalz gilt dem Freund dieses schönen Fleckchens Erde der Dreiklang: Pfälzerwald, Wein, Rhein: in ihm sind Vorzüge und Besonderheiten der Heimat enthalten. Vom Vater Rhein herüber schwingt der Klang zu den weingesegneten Hängen der Haardt und darüber hinaus zu den wunderbaren Fernen der Pfalz bis zur Landesgrenze Deutschland—Frankreich und zur unnatürlichen Saargrenze. Aber in den reinen Akkord ist seit einiger Zeit ein schriller Mißton gekommen. Ueber die zuinnengekehrten Waldberge zieht ein Dröhnen und Donnern, das große Schweigen des Waldes hallt bis spät in die Nachtstunden wider von einem drohenden Gepolter, das sich immer mehr verstärkt, je mehr der Wanderer dem südlichen Teil der Pfalz sich nähert.

Das militärisch geschulte Ohr hat längst erkannt, daß das Gedröhn vom

Feuer schwerer und schwerster Geschütze

herrührt. Dem Pfälzer wohlbekannt, wird der erstmals die Gegend durchwandernde Naturfreund feststellen können, daß die gesamte Grenze gegen Frankreich von der altpfälzischen Stadt Hornbach bei Zweibrücken bis ostwärts zum Rhein Tag für Tag im Bereich des Geschützdonners liegt, der von Artillerieschießübungen der französischen Armee der Festung Metz und von ununterbrochenen Truppenübungen auf dem großen Schießplatz bei Bitsch stammt, während der Gefechtslärm gegen den Rhein zu durch das Maschinengewehrgeknatter der Garnison Weißenburg etwas Auflockerung erfährt, ohne der tiefen Begleitung durch schwere Geschütze zu entbehren.

Es wird wohl in der Welt kein Land außer dem Deutschen Reich geben, in dem ein Nachbar die modernsten Befestigungsanlagen bis buchstäblich an die Grenzen herangeschoben hat und in dem weittragende Zerstörungsgeschütze ihre Geschosse fast alltäglich sozusagen an die Grenzpfähle heranbringen. An der Grenze Pfalz-Frankreich sind diese Erscheinungen eingehend zu studieren.

Wer von Pirmasens aus die Höhenzüge der Grenzgegend von Hilst aufsucht, hat von geeignetem Standpunkt aus überraschenden Einblick in das Truppenübungslager Bitsch mit seinen modernen Befestigungen, Unterständen, den Geschützstellungen und Einschlagstellen der Artilleriegeschosse. Auch sonst sieht er allerlei militärische Erscheinungen drüben der Art, wie in dem zerrissenen Gelände umherkriechende Tanks, Gendarmerie- und Kavalleriepatrouillen des Grenzschutzes,

Angehörige fast aller Truppenteile, die ihre Scharfschießübungen auf dem Bitscher Platz absolvieren.

Zu nahe darf der Beobachter aber nicht an die Grenze herantreten, sonst kann es ihm passieren, daß etwa eine Salve von zehn Schuß, die scharf an der Grenze landet, ihn mit wuchtigem Luftdruck zu Boden schleudert, wie es Bauern auf dem Feld oder deutschen Zollbeamten auf dem Dienstgang nicht selten widerfährt. Wer auch nur einen Fußbreit die deutsche Grenze überritt, fällt in die Hand der Franzosen; ein solch unbeabsichtigter Uebertritt ist aber leicht möglich, da die Grenze hier durch Berg und Tal, Schluchten und Felsgrate verläuft und ganz unübersehbar ist. Neben dem stundenlangen Gedröhne, das sich bei Nachtübungen besonders eindringlich fortpflanzt, ist in der gesamten, viele Kilometer tiefen deutschen Grenzmark aber auch noch eine andere kriegerische Erscheinung sichtbar: der zur Beobachtung des Schießens täglich hochgelassene französische Fesselballon, der von der gesamten Westpfalz auf zahlreichen Höhenlagen bis zu 40 und mehr Kilometer mit bloßem Auge sichtbar ist, als charakteristisches Symbol der Schießübungen am südlichen Horizont. Der Besatzung dieses Ballons ist es z. B. möglich, bis zum großen Exerzierplatz der ehemaligen Garnison Zweibrücken und in die hochgelegene Pirmasenser Gegend Einsicht zu nehmen, vor allem auch Ereignisse in der Luft verfolgen zu können, zumal gelegentlich auch französische Militärflieger eingesetzt werden, die mit ihren Apparaten ungeschert bis an die Grenze herankommen und diese schon mehr als einmal überflogen haben.

Eine ganz wehrlose Provinz kann so durch französische Offiziere nicht nur weithin beobachtet und unter Kontrolle gehalten werden, die weittragenden Geschütze sind auch im Stande, bei eintretendem Ernstfall von Metz wie von Bitsch aus die saarländischen wie pfälzischen Städte unter Feuer zu nehmen, innerhalb kurzer Frist in Schutt und Asche zu legen. Es ist ein eigenartiges Gefühl für die Grenzbewohner, immer von der Sicherheitsthese, dem Versöhnungsgerede der Staatsmänner des Nachbarlandes zu vernehmen, gleichzeitig aber Tag für Tag ins Gedächtnis gerufen zu erhalten, wie wenig Frankreich die Sicherheit der entmilitarisierten Zone, zu der die gesamte Pfalz wie das ganze linke Rheinufer gehört, beachtet oder durch Verlegung seiner Artillerieschlachten ins Innere seines Landes Beläftigungen wie Beunruhigungen, der Grenznachbarn hintanhält. Denn mit einzelnen Schüssen oder Salven ist es nicht getan.

daß kriegerische Lärmen nimmt oft trommelfeuerartigen Charakter an,

wobei weithin ins friedliche deutsche Land die gewaltigen Schallwellen Fenster und Türen, ja sogar den Erdboden erzittern lassen.

Die Front dieser fortwährenden Bedrohung ist klar. Weniger bekannt sind die Rüstungs- und Artilleriemaßnahmen des französischen Staates an der offenen Grenze der viel heimgesuchten Pfalz am Rhein. In der deutschen Gegenrechnung gegen die Versuche Frankreichs, das entwaffnete Deutschland als den gefährlicheren Gegner hinzustellen, sollten auch die Hinweise auf die bedrohliche Lage an der pfälzisch-französischen Grenze nicht fehlen, denn ihr Zweck und Ziel ist eindeutig, ihre Auswirkungen sind unerträglich. Der Zauber des idyllischen Waldesfriedens ist dem Pfälzer lieber als der Donner des militärischen Frankreich.

Aus der Pfalz

Der Mann, der Sprengstoff herstellte...

* **Quetschhambach**, 13. Sept. Nachts wurden durch eine Explosion sämtliche Fensterscheiben der Wohnung des Einwohners Schemp zertrümmert. Die Hauptstraße lag voller Scherben. Aus den Fenstern kam dicker, nach Pulver riechender Rauch, dem helle Flammen folgten. Es sind die Vorhänge und Kinderwäsche verbrannt. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Wie man hört, soll sich Schemp mit der Herstellung von Sprengpulver beschäftigen. Die Gendarmerie befaßt sich bereits mit der Angelegenheit.

Geld bleibt herrenlos!

* **Homburg**, Saar, 13. September. In Homburg fanden dieser Tage französische Kontrollbeamte in einem Zuge bei der üblichen Kontrolle einen Brief mit 3000 Mark Inhalt. Drei Beamte gingen von Abteil zu Abteil und fragten die Reisenden, ob der Brief jemand gehöre. Die Antwort lautete jedesmal: „Nein!" Allem Anschein nach hat jemand, der dieses Geld vom Reich in das Saargebiet einschmuggeln wollte, es in den Umschlag und diesen dann in einem Abteil des Zuges unter einen Sitzplatz gesteckt, wo er aber von den französischen Zollbeamten entdeckt wurde. Es kann sogar angenommen werden, daß der Schmuggler sich in dem D-Zug befunden hat, daß er aber aus Angst vor den Folgen sein Eigentum verleugnete.

:: **Marxdorf**, 13. September. In den Abendstunden wollte in der Dürkheimer Straße vor Marxdorf der aus Dürkheim kommende Architekt Bock von Ludwigshafen mit seinem Personenauto einen Omnibus überholen. Er wurde von der vorderen Stoßstange des Omnibusses am rechten hinteren Kotflügel erfaßt, wodurch er ins Schleudern kam. Der Personenwagen überschlug sich; der Wagenführer erlitt schwere Verletzungen, seine Frau und Tochter sind nur leicht verletzt.

* **Neustadt a. H.**, 13. Sept. Staatsminister Esser hat, wie bereits aus einer früheren Veröffentlichung bekannt, Kreistagspräsident Bürgermeister Imbt-Kusel zum 1. Präsidenten des Pfälzischen Verkehrsverbandes ernannt. Der Verband wird künftig den Namen „Verkehrsverband Rheinpfalz" tragen und vollständig umgebildet werden.

:: **Edenkoben**, 13. September. Die Einzeichnungen für die Volkssozialistische Selbsthilfe ergaben einen monatlichen Betrag von etwa 2000 Mk.

:: **Pirmasens**, 13. September. Der aus Salzweg stammende 21 Jahre alte Waldarbeiter Otto Seibert ist gestern abend im sogenannten Fahrschen Walb in der Nähe von Pirmasens erschossen aufgefunden worden. Bei der Leiche lag ein Brief, aus dem hervorgeht, daß sich Seibert das Leben nahm, weil seine Eltern mit seiner Verheiratung mit einem bestimmten Mädchen nicht einverstanden waren.

* **Waldfischbach**, 12. Sept. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der NSDAP und der Behörden haben in unserem Bezirk bereits schöne Ergebnisse gezeitigt. Die Firma Rothaar dann ihren Doppelschichtenbetrieb immer weiter aus, wodurch schon mehrere hundert Arbeiter wieder in den Erwerbsprozeß hereingenommen werden konnten. In Burgalben führt die Firma Backe eine Erweiterung ihres Fabrikraumes durch, die ihr eine Vermehrung der Produktion gestatten soll. Auch die Firma Gebr. Mattil in Höheinöd hat einen doppelschichtigen Betrieb aufgenommen, wodurch der größte Teil der dortigen Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot findet.

* **Geiselberg**, 12. Sept. Bei einer nächtlichen Streife gelang es dem Forstaufseher des hiesigen Gemeindewaldes, Ludwig Barter, in der Gemarkung „Buchbom" zwei Arbeiter aus dem Orte Linden zu stellen, die Gabeln zum Einlangen von Füchsen und zwei starke Hunde mitführten. Der Forstaufseher konnte ohne Gegenwehr die Personalien der Wilderer feststellen.

Tageskalender

Mittwoch, 13. September

Nationaltheater: „Andreas Hofkunna", Schauspiel von Hans Christian Kargel, Miete M, Beginn 20 Uhr.
Planetarium: 15 Uhr Vorführung.
Kleinkunstbühne Libelle: 19 Uhr Hausfrauen-Kabarett-Stunde; 20.15 Uhr Kabarett- und Varieté-Programm. Anschließend Tanz.
Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim. — Sonnenfahrt: Birkenauer Tal — Tremin — Siedelsbrunn.
Odeon-Kassen: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Universum: „Ein gewisser Herr Gran" und Beiprogramm. — Alhambra: „Der Traum vom Rhein". — Metro-Theater: „Die Blumenkönigin". — Gloria-Palast: „F. P. 1 antwortet nicht". — Capitol: „Im Reiche des Kreuzes".

Stündige Vorführungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schnitt und Druck", Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städt. Kunsthalle: Werkausstellung von Otto Dix, Karlsruhe. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Verantwortlich für Politik: [illegible] — Verantwortlich für Feuilleton: [illegible] — Lokales und Sport: [illegible] — Handelsteil: [illegible] — Druck: [illegible] — Verlag: [illegible] — Die unverlangte Beilage [illegible]

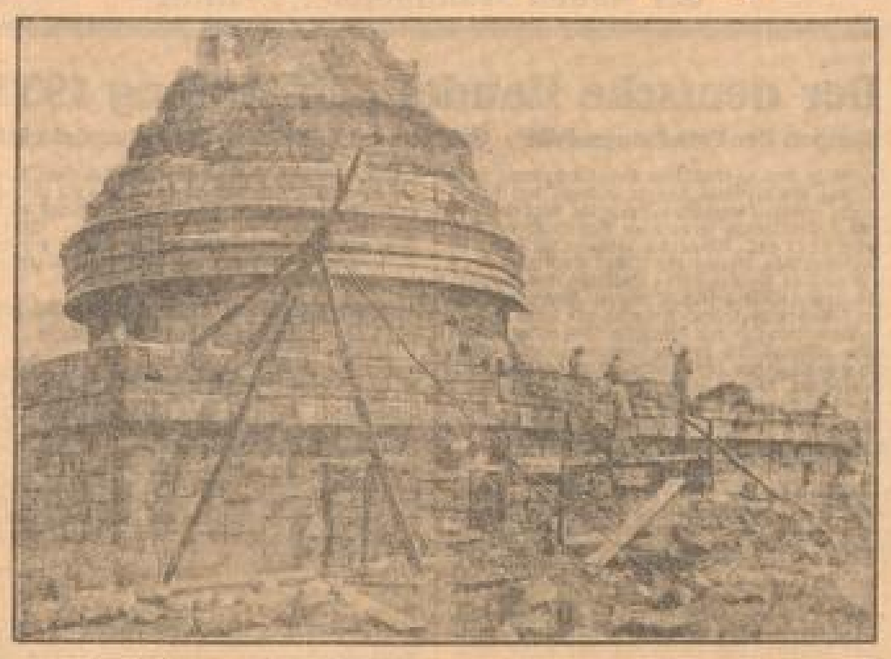
Vermischtes

— Eine aufsehenerregende Meldung über die näheren Umstände des **Todes des Königs Faisal** kam jetzt in der Schweiz veröffentlicht der „Sunday Express", der damit das bereits heftig abgestrittene Gerücht, daß der König keines natürlichen Todes gestorben sei, erneut entfacht. Nach diesem Blatt beschäftigt sich der Geheimdienst einer bestimmten Macht (wahrscheinlich England) mit den näheren Umständen des Todes. Die Nachforschungen richten sich vor allem auf die Rolle einer unbekannten Schönheit, die an der letzten Mahlzeit des Königs teilgenommen hatte und seither spurlos verschwunden ist, ohne daß es bisher gelungen wäre, festzustellen, welche Bedeutung die Frau im Leben des Königs gehabt hat. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß der König noch vor Einnahme der Mahlzeit gesunder Dinge war, nach dem Essen jedoch über heftige Leibschmerzen klagte. Weiter wird hervorgehoben, daß bei der nach dem Tode vorgenommenen Autopsie lediglich Arterienverkalkung als Todesursache festgestellt wurde, aber keinerlei Giftproben vorgenommen worden sind.

•

— Die Rückwirkung der **Arbeitslosigkeit** auf die **Volksgesundheit** ergibt zahlreiche Fragestellungen, die den Ärzte und den Hygienikern beschäftigen. Bis jetzt sind vor allem Erhebungen durchgeführt worden über die Ernährung des Arbeitslosen sowie über die Frage, ob sich im Zusammenhang mit ihr eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung nachweisen läßt. Aber auch die Frage der **Kleidung** der Arbeitslosen stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit gesundheitlichen Fragen, da eine mangelhafte Bekleidung ihre Aufgabe, den Körper vor Witterungseinflüssen zu schützen, nicht mehr erfüllen kann, und da andererseits mit zunehmender Verschlechterung des Kleides und Wäschebestandes auch die Körperpflege leiden muß und demgemäß die Gefahr der Verbreitung von Hautkrankheiten wächst. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichten jetzt Privatdozent Dr. Haßö und Dr. A. Ehrmeier über einige von dem Hygienischen Institut der Universität Heidelberg an einer Reihe Erwerbslosen durchgeführten Untersuchungen, die im Frühjahr 1933 unter Zuhilfenahme von Fragebogen erfolgt ist. Danach sind für 1932 pro Kopf der Befragten im Durchschnitt nur noch fünf Mark für Bekleidung ausgegeben worden. Die Erhebungen ergeben also ein düsteres Bild über den jetzigen Zustand der Kleidung von Arbeitslosen, und dabei ist noch zu bedenken, daß diese Untersuchungen an Personen durchgeführt worden sind, die noch günstiger als viele andere Erwerbslose dastehen, da es sich um Einwohner von Landgemeinden und zum größeren Teil um jüngere Männer handelt, die in den letzten Jahren noch Kleider von Verwandten, besonders durch die Eltern geschenkweise erhalten haben. Im kommenden Winter, so schließt der Bericht, wird sich die Not deshalb noch verschärft auswirken müssen. Die einzige wirkliche Bekämpfung der Bekleidungsnot kann nur die Wiedereingliederung der Erwerbslosen in das Erwerbsleben sein. Noch kann aber dieses Ziel nicht voll erreicht werden. Es bleibt deshalb Aufgabe der Ärzteschaft, die Notlage der Erwerbslosen in bezug auf die Kleidung am besten kennt und die sich der Gefahren dieses Zustandes für die Volksgesundheit am besten bewußt ist, sich in ausreichender Weise für ein großes Hilfswerk einzusetzen.

Wunder einer verschütteten Tempelstadt



Der Kriegertempel von Chichen Itza auf der Halbinsel Yucatan,

der jetzt freigelegt und wieder hergestellt wurde. Dieser Tempel dürfte in der Zeit 300 bis 600 nach Christi Geburt von einem Stamme der Maja errichtet worden sein und ist ein Zeugnis der außerordentlich hohen Kultur, die dieses verschollene Volk bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung besaß. Die Majas bereiten bekanntlich den Forschern noch außerordentliches Kopfzerbrechen, da man aus vorgefundenen Inschriften schließen muß, daß sie ihre Wohnsitze ganz plötzlich verlassen haben und im mittelamerikanischen Urwald untergegangen sind.

Die „Seydlitz" hat ausgedient

Der Lloyd-Dampfer „Seydlitz", der im Kriegsjahr 1914 als Hilfskreuzer dem Geschwader des Grafen Spee angehörte, wird in Bremerhaven abgewrackt.

Der mächtige Kran auf der Abwrackwerft in Bremerhaven zieht Eisenplatten aus einem altersgrauen Schiffsrumpf. Stück für Stück, die Nieten sind noch drin und nur an den Rändern sieht man die Arbeit des Schneidebrenners. Träger und Eisenschienen werden aus dem Rumpf herausgeholt. Der habgierige Kran langt immer tiefer in den Leib des armen Schiffes und holt das Letzte heraus. Dann packt er, trefflich geleitet, noch etwas gieriger zu und holt mit einem einzigen Griff ganz zusammenhängende Schiffsteile heraus. Das Schottengerüst und die mächtigen Eisenquadern, auf denen sich die Kessel aufbauten. Es war einst ein Schiff, das alle Meere befuhr und in allen Häfen zu Hause war — es war die „Seydlitz".

Ein Stückchen Kriegsruhm ist mit seiner Geschichte verknüpft. Das war damals, als die „Seydlitz" in einem australischen Hafen lag. Eben hatten die Zeitungen den Kriegsausbruch gemeldet, die englischen Kreuzer waren bereits nach deutschen Schiffen auf der Suche und nun galt es, irgendwo sich nützlich zu erweisen. In einer Nacht gelang es der „Seydlitz", unbemerkt den Hafen zu verlassen und den schwarzen Bug in die Wellen des Großen Ozeans zu tauchen. Ein Funkspruch erreichte sie: „Suche das Kreuzergeschwader des Grafen Spee." Ganz in der Nähe sollte es kreuzen. Und nach einigen Irrfahrten gelang es der „Seydlitz" auch, die Flotte zu sichten, in deren Gefolge sie die nächste Zeit die Meere pflügen sollte. „Seydlitz", mit dem stolzen Namen des tapferen Siegers von Roßbach, wurde Hilfskreuzer und Transportschiff im Gefolge des Geschwaders. Das Schiff blieb den Kreuzern treu zur Seite, teilte mit ihnen Not und Gefahren und die Entbehrungen, die dieser Krieg auf fremden Meeren mit sich brachte. Dann kam die Schlacht bei den Falkland-Inseln. Von der „Seydlitz" aus sah man, daß die wenigen deutschen Schiffe gegen die Uebermacht der schwergepanzerten Engländer nichts ausrichten konnten. Gefechtswert in der Seeschlacht hatte der große Transport- und Passagier-Dampfer natürlich nicht. Es gelang ihm, am 8. Dezember 1914 dem Bereich der englischen Geschützrohre zu entkommen. Nur mit knapper Not allerdings, denn die Engländer waren dicht hinterher und sandten dem schweren und nicht sehr schnell fahrenden Schiff Granate auf Granate hinterher. Tränenden Auges war die Besatzung Zeuge des ruhmreichen Untergangs der bis auf den letzten Mann kämpfenden deutschen Kreuzer.

Nun war „Seydlitz" wieder auf sich allein gestellt in dem fremden Meer, das von englischen Kreuzern, Zerstörern und Torpedobooten förmlich wimmelte. Es hieß jetzt, nirgends aufzufallen und mit möglichster Beschleunigung einen neutralen Hafen zu erreichen. Auch das gelang. Ende Dezember wurde die argentinische Küste erreicht, und der Hafen von San Antonio nahm das verfolgte Schiff mit seiner Besatzung gastlich auf. Aber nach den Bestimmungen des Seekriegsrechtes fielen Schiff und Besatzung jetzt für Deutschland aus. Sie wurden von der argentinischen Regierung festgehalten und interniert.

Aber der Krieg ging zu Ende, und die „Seydlitz" konnte wieder in ihren Heimathafen zurückkehren. Die Kriegsjahre und die lange Liegezeit hatten das Schiff arg mitgenommen. Es wurde gründlich überholt und instand gesetzt und es harrten seiner noch große Aufgaben. „Seydlitz" wurde die Ehre zuteil, im November 1921 als erstes deutsches Schiff den Südamerika-Dienst wieder zu eröffnen. Sieben Jahre hatten die Verbindungen gestockt, jetzt fuhr die „Seydlitz" in regelmäßigem Dienst wieder auf den Atlantik hinaus. Ein richtiges Fest war es für Buenos Aires, als das erste deutsche Schiff nach dem Kriege den Hafen anlief. Im Jahre darauf hielt die „Seydlitz" ihren Einzug in den Nordamerika-Dienst des Norddeutschen Lloyd. Auch hier war sie das erste deutsche Schiff, das unter deutscher Flagge zum ersten Mal nach dem Kriege in den Neuyorker Hafen einlief.

Jetzt wandert das Schiff, das so viel gesehen und mit dessen Namen so ruhmreiche Erinnerungen verknüpft sind, Stück für Stück ins alte Eisen.

Die Dame zum neuen Dienstmädchen, das sich vorstellt: „Also, Sie sind wirklich sauber, pünktlich und vorallen Dingen — vertrauenswürdig?"

„Ach nein, gnädige Frau, ich bin nur Köchin . . ."

•

Verkäufer zur Kundin: „Unmöglich, gnädige Frau, jetzt kann ich Ihnen den Schirm nicht mehr umtauschen."

„Aber mein Mann besteht darauf!"

Zeppelin-Marken in Lettland

Die lettische Postbehörde hat neue Flugpost-Wertzeichenmarken herausgegeben, die bemerkenswerter Weise die Bilder des deutschen Flugzeugs „Graf Zeppelin" und „L 2 X" zeigen.

Vollbad-Feuerverzinkung
jeder Art bei billigster Berechnung
Rudolf Geisel
Neckarauerstr. 154/163. Tel. 41234/35
(früher Enzinger Union-Werke)

Abfallbrennholz
sofortig, laufend abzugeben. ©21
Ab Lager Mk. 1.50, frei Keller Mk. 1.80
und Sägemehl per Sack Mk. -.90
Jean Elz, Holzverwertung
Luisenring No. 50. — Telephon 290 28.

Zum
Waschen u. Putzen:
Heilgelbe Kernseife Stück ab 6 Pfg.
Weiße Kernseife 250 gr Stück 14 Pfg.
Weiße Kernseife 250 gr Stück 16 Pfg.
(Marke Schreiber)
Weiße und gelbe Schmierseife
Sunlichtseife Stück 10, 18, 22 Pfg.
Schreibers Seifenflocken 2½ kg-Inhalt -.30
Seifenpulver • Persil • Henko • Sil
Soda • Ata • Imi • Vim • Jumbo
Reia amerik. Terpentinöl Pfund 48 Pfg.
Terpentinersatz Pfund 32 Pfg.
Bodenöl • Leinölfirnis • Bodenfarbe
Bodenlack • Bodenwachs • Bodenbeize
Kräftige Putztücher Stück ab 20 Pfg.
Bürsten — Besen — Schrubber
Stahlspäne — Putzwolle — Poliertücher
Schreiber

Neue Gardinen und Dekorationen
Es naht der Herbst. Die Wohnung ist wieder Mittelpunkt der Familie.
Gardinen u. Dekorationsstoffe
Faltenstores in voller Höhe Meter 1.90 1.45
Faltenstores mit gutem Gittertüll u. Markisette Meter 2.50 2.25
Voiles in vielen farbenfrohen Mustern Meter 1.75 1.25 -.95
Dekorationsstoffe reichhaltige Auswahl Mtr. 2.50 1.75 1.25
Dekorationsstoffe Handweben 2.50 1.75 1.25
Kettdruck 130 cm breit neue Muster Mtr. 2.75 1.95
Watchkunstseide Meter 1.75 1.25
Kretonnes 130 cm breit neue Muster Meter 1.95
Etam-Spannstoffe u. Markisetts 150 breit Mtr. -.85 -.68
Teppiche, Läufer, Decken
Wollplüsch-Teppiche „Marke Hellbrand" 200/300 63.-
Wolltournay-Teppich in prachtvollen Perz-Muster 2x3 Meter Meter 85.- 75.-
Rein Haargarn-Teppiche in neuesten Mustern 2x3 28.- 190x290 26.50
Rein Haargarn-Läufer Meter 2.50 1.95
Kokosläufer in den Breiten von 66—200 cm, 90 cm br. Meter 1.75, 66 cm br. 1.50
Couches neue Modelle 68.-
Diwandecken Handwebe-Charakter 10.75 7.90
Möbelbezugstoffe neue Muster Meter 3.90 2.50
Aus der großen Betten-Spezial-Abteil.
Weinlack-Bettstellen neu 17.50 15.50 10.50
Schlafdecken braun und hellfarbig 3.90 3.90 2.95
Kunstseidene Steppdecken Farben-Auswahl herrliche und große 15.50 12.50 10.50
D. L. W.-Linoleum regulär qm 2.45 Partie qm 1.90
Stragula regulär qm 1.90 Partie qm 1.20
Beachten Sie bitte die sehenswerte Raumkunst-Ausstellung in der großen Vitrine, Breitestraße und in der I. Etage unseres Hauses
Wir beraten Sie gerne und machen Ihnen unverbindliche Kosten-Voranschläge
SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM
Eröffnet vor 40 Jahren

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 13. September 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 422

Reaktivierung der Tellus AG

In der letzten GV der Tellus AG für Bergbau- und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M., hatte man beschlossen, das frühere AK von 3 Mill. ℳ durch Umwandlung von 75 000 RM in Stk., Einziehung von 300 000 Stk. eigener Aktien und Zusammenlegung der restlichen Aktien im Verhältnis von 5:1 auf 540 000 ℳ zusammenzulegen. Von diesem AK von 540 000 ℳ sind bekanntlich 60 000 ℳ eingezogen und in den eigenen Besitz der Gesellschaft gelangt durch Verkauf der Beteiligung an der Metallwerke Unterweser AG Friedrich-August-Hütte an die Norddeutsche Kreditbank. Das AK der Gesellschaft betrug demnach 300 000 ℳ.

Es verlautet, daß die Norddeutsche KK aus dem Besitze der abwickelnden Metallfirma Beer, Sondheimer u. Co. an eine süddeutsche Gruppe gekommen sein soll, wahrscheinlich zum Zwecke einer Reaktivierung der Tellus AG. Die verkauften Aktien dienten zum Teil als Schutzdeckung von der Sondheimer u. Co. bei englischen Bankfirmen. In der bevorstehenden GV der Tellus AG wird der gesamte AR seine Mandate niederlegen und auch im Vorstand der Gesellschaft werden Veränderungen vorgenommen werden.

---

* **E. A. Ohles Erben AG, Breslau. — Betriebsgewinn.** Bei der Gesellschaft konnten die Umsätze wieder gesteigert werden. Infolgedessen ist die Belegschaft allmählich wieder vermehrt worden. Die Preise ermöglichen infolge Kartellierung sowohl für Zinn- als auch für Aluminiumfolien eine wenigstens knappe Bedienungsspanne. Im Geschäftsjahr 1932/33 ist ein Betriebsgewinn erzielt worden. Die Frage, ob ein Gewinn- oder Verlustabschluß vorgelegt werden wird, wird indes davon abhängen, in welcher Höhe Abschreibungen vorgenommen werden. Die Frage einer neuen Kapitalbereinigung — der Verlust hatte sich i. V. bei 759 000 ℳ RK auf 455 555 ℳ — dürfte vorläufig noch weiter zurückgestellt werden.

* **Von Rath Schüller u. Strese AG., Kleinrosdorf.** Nachdem die GV der von Rath Schüller u. Strese AG., Kleinrosdorf, am 1. August die Bilanzgenehmigung sowie die Entlastung der Verwaltungsorgane auf Verlangen einer Minderheit, die über 10 v. H. des AK. verfügte, vertagt worden war, fand am Samstag eine neue GV. zur Beschlußfassung über das Rechnungswerk für 1932 und die Entlastung statt. Die heutige Versammlung verlief ohne jede Opposition. Der Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat von Frick-Stone, hielt aber Widerspruch fest, daß die von der Opposition verlangten Aufklärungen bereits in der vorigen GV. gegeben worden seien und schritt dann zur Abstimmung, bei der einstimmige Annahme des Abschlusses und ebenso die einstimmige Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte. Wie wir erfahren, hatten einige der früheren Opponenten zur GV. Aktien angemeldet, waren aber nicht erschienen.

* **Teigwaren- und Zwiebackfabriken Bad Homburg v. d. H. AG, Bad Homburg.** Der Jahresabschluß 1932/33 (31. August) dieser Gesellschaft weist nach 32 589 ℳ Abschreibungen einen Verlust von 18 501 ℳ aus. Die Bilanz verzeichnet u. a. bei 0,90 Mill. ℳ RM: Gebäude 221 692 ℳ, Maschinen 97 609 ℳ, Bankguthaben 20 888 ℳ, Debitoren 109 081 ℳ, Warenbestände 30 502 ℳ, Kassen 262 95[illegible] ℳ, Kreditoren 40 456 ℳ. — In der in Mannheim stattgefundenen GV wurde der RM wie folgt neugewählt: Generaldirektor L. Rühl-Mannheim, Direktor Dr. H. Herkel-Ludwigshafen, Bankdirektor C. Schneider-Wiesbaden.

* **B. Rieger u. Co. AG. Zigarettenfabriken, Karlsruhe. — Kapitalherabsetzung 10:1.** Der o. GV. wird die Herabsetzung des Grundkapitals (600 000 ℳ) in erleichterter Form im Verhältnis 10:1 vorgeschlagen. Das Grundkapital soll sodann um nom. 50 000 ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre wieder erhöht werden. Der Gegenwert der neuen Aktien ist Partei i. Juli der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die neuen Aktien sind von diesem Tage ab dividendenberechtigt.

* **Aktienbrauerei „Zum Hofen", Augsburg. — Verfehlungen eines Vorstandsmitgliedes.** Der AR. beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Schädigungen der Gesellschaft, die durch Verfehlungen des langjährigen früh. Vorstandsmitgliedes Oxterle entstanden sind. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß von der Gesamtschadensziffer von ca. 140 000 ℳ ungefähr die Hälfte die Ergebnisse der beiden letzten Jahre gemindert hat. Der Rest wird, soweit der Ausfall nicht durch Gegenstandmachung von Regreßansprüchen an Dritte reduziert werden kann, das Ergebnis des laufenden Jahres belasten.

---

* **Vertagung der Herbsttagung des Internationalen Zuckerrats.** Infolge des Umsturzes auf Kuba ist die für den 11. d. M. nach Prag einberufene Sitzung des Internationalen Zuckerrats auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Einstweilen werden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen und kubanischen Zuckerindustrie wieder aufgenommen. Es werden nur Eingaben der Führer der einzelnen Delegationen zur Durchberatung der wichtigsten Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Verlängerung des Chadbourne-Plans stattfinden.

* **Holland: Außenhandel im August.** Die holländische Einfuhr belief sich im August d. J. ohne Gold und Silber auf 306 Mill. hfl. gegenüber 304 Mill. hfl. im Vormonat und 93 Mill. hfl. im August 1932. Demgegenüber hatte die Ausfuhr einen Wert von 62 (56 bzw. 67) Mill. hfl. Durch die Ausfuhr waren 69,5 (64 bzw. 70,3) v. H. der Einfuhr gedeckt. Die Einfuhr von Gold und Silber betrug 64,5 Mill. hfl., die Ausfuhr dagegen nicht mehr als 88 Mill. hfl.

Der deutsche Handel seit Anfang 1933

Feststellungen der Forschungsstelle / Großhandel gebessert, Einzelhandel rückgängig

Die Ergebnisse der regelmäßigen Berichterstattung über die Entwicklung des Handels dürften diesmal mit besonderm Interesse erwartet werden, nachdem die wirtschaftliche Lage sich seit Jahresbeginn in mancher Beziehung entscheidend gewandelt hat. Wiederum beehrt sich jedoch in dem jetzt vorliegenden Bericht der Forschungsstelle für den Handel für das erste Halbjahr 1933, daß der Handel als letzte Wirtschaftsstufe einer Konjunkturumschwung am spätesten verspürt. Ähnlich wie beim Krisenbeginn die Handelsumsätze erst im Jahre 1930 erheblich zurückgingen, während sich in den vorgelagerten Wirtschaftsstufen die Anzeichen der Wirtschaftskrise weit früher bemerkbar machten, kommt auch ein beginnender Wiederaufstieg der Wirtschaft dem Handel zuletzt zugute. Innerhalb des gesamten Handels hat

der Großhandel die Wirtschaftsbelebung früher als der Einzelhandel gespürt.

Seine Umsätze zeigten im ersten Halbjahr 1933 erstmalig eine Tendenz zur Konsolidierung, in den letzten Monaten teilweise auch zu einer leichten Steigerung (Lebensmittelumsätze, dagegen im Bekleidungsgroßhandel noch Umsatzrückgang). Die Einzelhandelsumsätze sind im ersten Halbjahr 1933 gegenüber dem schon sehr niedrigen Vorjahrsstand nochmals um reichlich 20 v. H. zurückgegangen. Anzeichen einer Besserung zeigten sich im Einzelhandel insofern, als das Ausmaß des Umsatzrückgangs sich gegenüber dem Vorjahr halbierte und im Verlauf des ersten Halbjahrs 1933 stetig geringer wurde. Von dem erneuten Umsatzrückgang des Einzelhandels entfällt nicht ganz die Hälfte auf Preissenkungen. Mengen- und qualitätsmäßige Verbrauchseinschränkungen betragen wohl knapp 8 v. H. Bei dieser im allgemeinen noch immer ungünstigen Umsatzgestaltung des Einzelhandels ist jedoch

eine Reihe von Sonderentwicklungen

zu beachten. Wirtschaftspolitische Maßnahmen (Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer für neue Fahrzeuge, Ehestandsdarlehen) brachten den davon betroffenen Handelszweigen in den letzten Monaten beträchtliche Umsatzsteigerungen. Der freidirigierende Einzelhandel scheint aus der Konsolidierung der Einkommensverhältnisse und Einkommensaussichten ebenfalls Nutzen gezogen zu haben. Sonderentwicklungen innerhalb einzelner Handelszweige liegen insofern vor, als die verschiedenen Betriebsformen und Betriebsgrößen sich unterschiedlich entwickelten. Konsumvereine und Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser hatten an der Konsolidierung der Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels keinen Anteil.

Für die Warenhäuser gilt ganz allgemein die Feststellung, daß ihre Umsätze sich im Gegensatz zu früheren Jahren infolge Kundenabwanderung in die Spezialgeschäfte seit März erheblich ungünstiger als die der Spezialgeschäfte entwickelt haben. In den Spezialgeschäften sind in den meisten Handelszweigen im ersten Halbjahr 1933 mehr Kunden bedient worden als im gleichen Vorjahrszeitraum, dagegen haben die Warenhäuser im Halbjahresdurchschnitt 1933 reichlich 8 v. H. ihrer Vorjahrskundschaft verloren. Im Juli 1933 war die Zahl der bedienten Kunden in den Warenhäusern im Durchschnitt um mehr als ein Drittel geringer als im Juli 1932. Innerhalb der Spezialgeschäfte ist der im Vorjahr ganz einheitlich vorhandene Vorsprung der größeren Betriebe teilweise verloren gegangen.

Die günstigere Umsatzentwicklung des Großhandels im Vergleich zum Einzelhandel deutete bereits auf ein Aufhören des Abbaus der Einzelhandelslager hin.

Bei einem 7proz. Rückgang der Warageingänge und einem 15proz. Umsatzrückgang muß eine leichte Wiederauffüllung der Lager im Einzelhandel erfolgt sein.

Hierbei erfordert neben dem Ausmaß auch die der Saisonkunst angepaßte Qualitätszusammensetzung der Wareneingänge große Aufmerksamkeit, um Lagerrisiken gerade bei den kleinen Betrieben des Einzelhandels zu vermeiden. Die Konsolidierung der Umsätze im Großhandel und die Verlangsamung des Umsatzrückgangs im Einzelhandel wird in ihrer Bedeutung für die Rentabilität der Handelsgewerbe dadurch gesteigert, daß wenigstens teilweise eine Entlastung von der Kostenseite damit einhergeht. Die unter dem Druck der starken Umsatzrückgänge erzielten Kostensenkungen der letzten Jahre konnten im ersten Halbjahr 1933 meist noch fortgesetzt werden. Im Großhandel verteilen sich jetzt verringerte Ausgaben auf ein etwa gleichgebliebenes Umsatzvolumen; die prozentuale Kostenbelastung sinkt. Im Einzelhandel ist allgemein die Steigerung der prozentualen Kostenbelastung langsamer gewesen. Die durch die Umsatzentwicklung begünstigten Einzelhandelszweige konnten eine Senkung der prozentualen Kostenbelastung erreichen, und auch einige andere Handelszweige haben trotz noch fortschreitenden Umsatzrückgangs dasselbe Ergebnis erzielt.

Starker Anstieg der Weltabbruchtonnage

Die Weltabbruchtonnage wird für das erste Halbjahr 1933 auf insgesamt 1 100 000 BRT veranschlagt. Im Vergleich zu den vorangehenden Jahren bedeutet die in diesem Jahr erzielte Abbruchtonnage eine Rekordleistung, die die vergangenen Jahre wesentlich überstieg, die der vergangenen Jahre wesentlich 1932 auf insgesamt 1 300 700 BRT, so daß die bisher in diesem Jahr erzielten Verschrottungen der Abbruchtonnage des vergangenen Gesamtjahres ziemlich nahe kommen. In der Abbruchstatistik liegt Deutschland mit 44 Schiffen und insgesamt 171 405 BRT hinter England mit 108 Schiffen und 347 905 BRT an zweiter Stelle. Es folgen Italien mit 39 Schiffen und 136 027 BRT, die Vereinigten Staaten mit 25 Schiffen und 118 007 BRT sowie Griechenland mit 26 Schiffen und 82 017 BRT.

Vorgang der Arbeitsschlacht in der chemischen Industrie

Berlin, 13. Sept. (Eig. Dr.) Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands legt die bei seinen Mitgliedern propagierten Bestrebungen, die Arbeitslosigkeit einzuschränken, in verstärktem Maße fort. Durch Kürzung der Arbeitszeit, Beschränkung des Doppelverdienertums auf die berechtigten Fälle, Bereitstellung von Mitteln für Instandsetzungsarbeiten und Neuinvestitionen und anderes mehr ist es auch im Monat August gelungen, wieder 4100 Neueinstellungen vorzunehmen. Damit hebt sich die Zahl der Neueinstellungen in der chemischen Industrie in den letzten zwei Monaten auf rund 6000.

Daneben laufen Bestrebungen, Frauenarbeit durch Männerarbeit zu ersetzen, soweit das sozial begründet und vertretbar ist. In einzelnen Betrieben ist man dazu übergegangen, den weiblichen Kontoristen, die heiraten und ihren höchst unregelmäßigen Arbeitsplatz räumen, einmalige Heiratsbeihilfe in Höhe bis zu 600 ℳ zu gewähren. Ein besonderes Problem bildet bei unregelmäßiger Kurzarbeit die Zahlung von Jahresdurchschnittslöhnen.

Es handelt sich in der chemischen Industrie im wesentlichen um eine unabhängige, von allen konjunkturellen Einflüssen durchsetzte Aktion, die sich, sobald die aufsteigende Konjunktur auch die Chemie erreicht, in noch ganz anderem Maße auswirken wird.

---

* **Einkaufsboden auch in den Gladbach-Rheydter Wollwebereien.** Die übereinstimmenden Vorschläge der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt und der Führer der Wirtschaftsverbände, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Einführung des Einkaufsscheins für die Weberei für wollene und wollgemischte Oberstoffe beizutragen, sind ebenso wie in Aachen nun auch in Gladbach-Rheydt durchgeführt worden.

* **Steigerung der mexikanischen Ausfuhr nach Deutschland.** Während die mexikanische Gesamtausfuhr einen Rückgang um rund 10 Mill. Pesos erfuhr, trat eine Steigerung der Ausfuhr nach Deutschland um 1,4 Millionen Pesos ein. Die Gesamtausfuhr Mexikos betrug im ersten Halbjahr 1933 rund 174 Mill. Pesos gegen 199 Mill. Pesos im gleichen Zeitraum 1932. Die Ausfuhr nach Deutschland stieg von 11,4 Mill. Pesos im ersten Halbjahr 1932 auf 12,8 Mill. Pesos im ersten Halbjahr 1933.

Keine Reichshilfe bei Abwrackaktionen der Binnenschiffahrt

Die Reichsregierung hat den vor einigen Monaten gestellten Antrag des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt auf Gewährung einer Reichshilfe für die Durchführung der vorgesehenen Abwrackaktion, die zum Zwecke der Verringerung des Tonnagebestandes der Elbe-, Oder- und der märkischen Schiffahrt durchgeführt werden soll, abschlägig beschieden. Maßgebend für diese Stellungnahme des Reiches waren lediglich finanzielle Gründe, die sich aus der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs ergeben.

Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt hat sich seinerzeit auf den Standpunkt gestellt, daß die Entschuldung der zur Abwrackung gelangenden Fahrzeuge Sache des Reiches sein müsse, während die Abwrackprämien (12 ℳ je Tonne), einschließlich Verwaltungs- und Abbruchkosten, durch die verbleibende Schiffahrt innerhalb fünf Jahren aufgebracht werden sollen. Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt hat nach dem ablehnenden Bescheid des Reiches neue Vorschläge wegen der Beteiligung des Reiches an der Durchführung der Abwrackaktion eingebracht. Das Reichsverkehrsministerium, das grundsätzlich die Durchführung der Aktion begrüßt, steht auf dem Standpunkt, daß nach der Entscheidung des Reichskabinetts nur noch eine Selbstfinanzierung der Aktion durch die beteiligten Schiffahrtskreise in Betracht kommt.

Die Familie als Finanzproblem

Eine jährliche Umleitung resp. Verlagerung von Einkommenswerten in Höhe von über 2 Milliarden ℳ — das bedeutet, von der finanziellen Seite her gesehen, der Plan der Reichsregierung, der deutschen Bevölkerungspolitik einen neuen, biologisch, soziologisch und eugenisch begründeten Sinn zu geben. Kampf gegen die Geburtenabnahme und gegen die drohende Überalterung, Stärkung des Willens zur Belastung des Volks zum Kinde, zu möglichst vielen Kindern, das sind die begrüßenswerten grundsätzlichen Ausgangspunkte, hinter denen sich dann aber alsbald die tagespolitische, d. h. letzten Endes die finanzielle Seite der Angelegenheit geltend macht.

Der Direktor im Sächsischen Reichsamt, Dr. Burgdörfer, hat auf Anregung des Reichsinnenministeriums diesen Gesamtkomplex in Angriff genommen und den Plan einer Reichs-Familienkasse ausgearbeitet, durch die Familien mit etwa 300 000 Kindern zu Beihilfen für Familien mit über 10 Millionen Kindern herangezogen würden. Den Gesamtbetrag der Beihilfen schätzt Burgdörfer auf über 2 Milliarden ℳ. Hier liegt eine interessante Kombination von Besteuerung und Versicherung vor; interessant und — wie sozialpolitisch beurteilt werden muß — problematisch, weil diesem merkwürdigen Gebilde die Tendenz innewohnt, sich selbst aufzugeben. Für ethischer Sinn und programmatischer Zweck ist — versicherungstechnisch zu sprechen — „die Hochhaltung einer möglichst großen Zahl von Schadensfällen". Die Tatsache, daß diese „Schadensfälle" Bedingungen zu Beihilfen sind, weil sie ja der bevölkerungspolitischen Renaissance des deutschen Volkes dienen, ändert nichts daran, daß sich zwangsläufig für die geplante Reichs-Familienkasse die Möglichkeit verringern muß, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Je erfolgreicher die bevölkerungspolitische Kampagne der Reichsregierung ist, um so größer wird der Kreis der Beitragspflichtigen, um so größer der Kreis der Beihilfeberechtigten.

Es scheint, als ob man sich um eine andere Sanierungsmöglichkeit werde bemühen müssen. Denkbar wäre allerdings, daß der Burgdörferische Plan als Rahmen erhalten würde, der dann mit je nach der Entwicklung gleitenden Werten gefüllt werden könnte.

---

* **Genua beabsichtigt seinen Durchgangsverkehr.** Im Jahr 1929 hatte die Regierung dem Hafenkonsortium Genua zur Deckung der Baukosten für die Hafenerweiterung einige neue und die Erhöhung bestehender Hafengebühren bewilligt. U. a. wurde das Ankergeld von 5 auf 10 Cent je Nettoschiffstonne erhöht, für jede im Hafengebiet gelöschte Tonne Fracht eine Gebühr von 1,50 Lire und für jeden beladenen und ausgeladenen Güterwagen eine Abgabe von 2 Lire erhoben. Weitere Belastungen betrafen den Reisendenverkehr. Nun ist das Konsortium grundsätzlich ermächtigt worden, diese Gebühren für den Durchgangsverkehr auszusetzen, um das Ausland bestimmter Frachten unter Kraft zu setzen.

* **Stand der landwirtschaftlichen Ostkilfe-Entschuldung im August.** Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Berlin, teilt mit, daß sich am 31. August 1933 die Zahl der bewilligten Entschuldungsdarlehen auf 20 567 Fälle mit 268,27 Millionen, die der Auszahlungen auf 17 213 Fälle mit 196,79 Millionen ℳ belief. Am 30. April 1933 betrug sich die Zahl der bewilligten Entschuldungsdarlehen auf 17 030 Fälle mit 210,18 Millionen, die der Auszahlungen auf 11 660 Fälle mit 135,60 Millionen.

Herbstausschichten im Markgräflerland und Kaiserstuhlgebiet

* **Freiburg i. Br.**, 10. Sept. Die Fachschaft „Weinbau und Kellerwirtschaft" teilt mit: Diejenigen Gemeinden des Kaiserstuhlgebiets, die nach einem Ertrag zu erwarten haben, dürften kaum die Hälfte des letztjährigen Traubenertrages erhalten. Die Folgen des 1932er Hagelwetters, der Spätfröste 1933, des schlechten Blütenansatzes und der verrieselten Blüte bei Burgunder und Ruländer hat jetzt erst in ihrer ganzen Größe zu überblicken. Die Gemeinde Bischoffingen denkt zur Zeit einen Winzergenossenschaftskeller für bessere Zeiten. Der Wein ist lange bis auf kleinere Reste ausverkauft. Die Reben im Markgräflerland stehen üppig und gesund und das Holz ist jetzt schon in der Reife weit voran. Leider ist der Behang nicht gut und vor allem sehr ungleichmäßig. Während man in der mittleren Markgrafschaft, vor allem in der Gegend von Lauffen 30 bis 60 Hektoliter pro Hektar Ertrag schätzen darf, sinkt diese Zahl in Kuggen und Müllheim und anderen Gemeinden schon auf die Hälfte und in der oberen Markgrafschaft ist noch weniger zu erwarten. Gestern Morgen 1932er-Wein wurden in der mittleren Markgrafschaft zu 65 ℳ je Hektoliter gekauft. Bessere Sachen kosten 0,90—1,40 je Literflasche. Die Vorräte sind stark zusammengeschmolzen.

Waren und Märkte

Obst- und Gemüsemärkte

* **Weinheim**, 12. Sept. Pfirsiche 6—22; Bohnen 12—20; Tomaten 4—5; Brombeeren 20; Waldbrombeeren 14; Aepfel 6—14; Zwetschgen 5—8,5; Birnen 6—15; Anfuhr 400 Ztr., Nachfrage gut.

* **Neckarsulm**, 12. Sept. Aepfel 5—12; Birnen 10—15; Bohnen 20; Mirabellen 10—13; Pfirsiche 10—20; Tomaten 7; Trauben 20; Zwetschgen 7—9; Absatz bei mäßigem Angebot gut.

* **Eberstadt**, 12. Sept. Zwetschgen 5—10; Pfirsiche 7—18; Aepfel 6—10; Birnen 6—12; Trauben schwarz 20; Tomaten 3—4 Pfg. Anfuhr 80 Ztr., Absatz und Nachfrage gut.

* **Freiaschach**, 12. Sept. Es kosteten: Birnen 1. S. 11 bis 15, 2. S. 5—10; Aepfel 1. S. 9—10, 2. S. 6; Pfirsiche 1. S. 10—15, 2. S. 6—9; Mirabellen 10—12; Zwetschgen 7 bis 9; Tomaten 1. S. 3—4, 2. S. 1,5—2; Trauben blau 14—15; grün, weiß 17; Bohnen 20 Pfg. je Pfund, Anfuhr 400 Zentner, Absatz und Nachfrage gut.

* **Weilbach a. M.**, 12. Sept. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise notiert: Zwetschgen 7—9; Tomaten 2—4; Pfirsiche 10—18; Aepfel 7—9; Birnen 10—12; Mirabellen 11; Trauben schwarz 15—16; blau, weiß 17—19; Anlieferung 300 Zentner.

Nürnberger Hopfenmarkt

* **Nürnberg**, 13. Sept. Seit Ausgabe unserer letzten Berichts vom 7. September werden dem Markte etwa 200 Ballen von der Saale und anderend 50 Ballen vom Lande zugeführt. Infolge der schwachen Nachfrage verlief der Umsatz während der vier Geschäftstage nur eine Höhe von etwa 60 Ballen. Das vorherrschende Interesse erstreckte sich in erster Linie auf Hallertauer Hopfen, die je nach Beschaffenheit, von 200 bis zu 240 ℳ gehandelt wurden. Tettnanger und besonders Hallertauer sind weniger gefragt. Tettnanger erzielten 225 bis 230 ℳ, Hallertauer 220 bis 230 ℳ der 50 Kilo je nach Ware. Hierzutage Bahnzufuhr 200 Ballen, hiertägige Landzufuhr 50 Ballen, eintägiger Umsatz 50 Ballen, Tendenz ruhig.

---

* **Nachbau-Ernte.** Vom Landesverband badischer Tabakanbauvereine wurde den Pflanzern des organisierten Tabakbaues der badischen Hardt die Weisung gegeben, den Nachbau aus dem unteren Drittel des Tabakstockes zu stecken, damit alle noch im Boden zur Verfügung befindlichen Nährstoffe und Feuchtigkeit nicht erst den ganzen Tabakkörper durchwandern müssen, ehe sie den Nachbaublättern zugeführt werden können. Für die Entwicklung des Nachbaues wirkt Kleinkaliumsalz sehr vorteilhaft, so daß von den Pflanzern die Anwendung nicht überall vorgenommen ist.

* **Neue Nachfrage für alte Tabake.** Die Nachfrage nach alten Tabaken ist infolge des geringen Angebots verschwindend sehr stark, so daß die Preise unverändert gehalten sind und Qualitätsware nicht unter 100 ℳ je Zentner abgegeben werden. In Gedenkblättern wurden zuletzt 100 ℳ je Zentner bezahlt. Unter anderem sind zum gleichen Preis auch einige Partien in Stockstadt und Tauberbischofsheim übernommen worden. In Erlenbach wurde ein kleiner Posten hauptsächlich verarbeitetes Sandblatt von etwa 100 Zentnern frei und unversteuert zu 110 ℳ verkauft. Nippen hat ebenfalls sehr gut.

* **Vom Hopfenmarkt (1.—13. September).** Nach einem Bericht des Verbandes der deutschen Hopfenbauer hat sich in Oberbayern ein regulärer Markt in der Berichtswoche noch nicht entwickelt, da der Preis noch ziemlich hart im Rückstand ist. In Unterfranken sind die Preise angesichts der qualitativ wie quantitativ befriedigenden Märkte gerechtfertigt. Ein weiteres Nachgeben wird für nicht unwahrscheinlich gehalten. In Jugoslawien scheinen sich die Preise jetzt auf dem niedrigen Niveau zu halten. — Der Verband berichtet in seinem letzten Bericht vom 4. September eines Sag über die Entwicklung des italienischen Marktes. In Italien haben sich die Käufer nach dem Abschluß von Probegeschäften im Weiterverkauf etwas zurückgehalten, während im Bericht von größeren Geschäften die Rede war.

---

* **Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 12. Sept.** Zufuhr und Preise: 45 Ochsen 19—21; 40 Bullen 19—20; 69 Kühe 11—23; 194 Färsen 20—22; 190 Kälber 19—40; 203 Schweine 29—40. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, geräumt Ueberstand; Schweine und Kälber mittelmäßig, geräumt. Gute Qualität über Notiz bezahlt.

* **Zerkelmarkt Bergzabern vom 12. Sept.** Dem Ferkelmarkt waren 179 Stück zugeführt. Preis pro Paar 20 bis 30 ℳ. Markt ausverkauft.

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die Abendbörse hatte zwar nur kleines Geschäft aufzuweisen, die Grundstimmung war aber etwas freundlicher und die Berliner Schlußkurse blieben im allgemeinen ziemlich gut behauptet. Nur ganz vereinzelt ergaben sich Rückschläge, die aber selten mehr als ½ v. H. betrugen. Hier waren vor allem Publikumsaktien, denen aber auch Abgaben der Kulisse gegenüberstanden, ½ v. H. höher, Rodenstock jedoch im Verlauf wieder erheblich ab. Am Rentenmarkt war Geschäft nur kleines Geschäft zu verzeichnen. Die Kursveränderungen blieben gering. Im weiteren Verkehr blieb es weiter sehr still. Veränderungen von Belang traten nicht ein. Farben schwankten zwischen 109,50 und 109,75, Rodenstock 109,75; Reichsbahn 95,50; Altbesitz 75,75 G.; Reichsbank 134,50; Gebr. Junghans 24,75; Siemens u. Halske 137,50.

Börsen-Kennzahlen

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellten sich in der Woche vom 26. 8. bis 2. 9. im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse (Index 1924/26 = 100): Gesamt 64,70 (64,20); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 71,57 (69,94), Verarbeitende Industrie 60,93 (59,79), Handel und Verkehr 67,58 (67,61). — Rentenkurse der sprez. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 77,99 (78,17) v. H.; im einzelnen Pfandbriefe der Hypothekenkreditbanken 81,14 (81,02), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 79,21 (79,09), Kommunalobligationen 81,37 (80,90), Deutsche Anleihen 81,10 (80,50), Industrieobligationen 72,91 (73,70) v. H.

Im Vergleich zum Vormonat ergeben sich die Börsenindizes im Monatsdurchschnitt August wie folgt: Aktienkurse (Index 1924/26 = 100): Gesamt 66,19 (65,61); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 72,02 (70,20), Verarbeitende Industrie 61,37 (60,37), Handel und Verkehr 69,79 (71,06). — Rentenkurse der sprez. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 78,47 (78,28) v. H.; im einzelnen Pfandbriefe der Hypothekenkreditbanken 81,35 (81,2[illegible]), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 79,40 (79,31), Kommunalobligationen 79,79 (79,71), Deutsche Anleihen 81,01 (80,30), Industrieobligationen 74,37 (74,[illegible]) v. H.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Von Turin nach Paris

Die sporttreibenden Studenten bilden zwar in allen Ländern nur einen Teil der Aktiven im Sport, aber es ist nur natürlich, daß sie auf manchen Sportgebieten ein Hauptkontingent zu den Reihen der Spitzenkönner stellen. Studenten waren es in der Hauptsache, die in den Jahren um die Jahrhundertwende von England aus den Gedanken der modernen Leibesübungen in die Länder trugen, und wenn sie auch heute noch mit tonangebend sind, dann geschieht das wohl in erster Linie aus dem diesen Studierenden doppelt starken Bedürfnis heraus, der einseitigen einseitigen Ausbildung des jungen Menschen vorzubeugen.

Bei den 5. Akademischen Weltspielen in Turin war die schöne Vielseitigkeit des Sports nur in einer beschränkten Anzahl von Gebieten vertreten: Leichtathletik, Schwimmen, Fußball, Rugby, Rudern, Fechten und Tennis bildeten die Auslese. Das sind auch wohl die Sporte, denen sich der junge Student in erster Linie widmet. Fast alle Länder hatten mehr oder minder starke Expeditionen entsandt. Von den großen Sportnationen fehlten nur Japan und Kanada; USA. waren zifferenmäßig nur schwach vertreten. Das muß bei der Gesamtwertung berücksichtigt werden, denn in Wirklichkeit stimmt es natürlich nicht, daß beispielsweise Ungarn die besten Studenten-Schwimmer und Deutschland die erfolgreichsten Leichtathleten stellt. In vielen Fällen mögen bei vollständiger Besetzung die Sieger im Gesamtklassement von Japan (Schwimmen) und USA. (Leichtathletik) auf den zweiten Platz verdrängt worden.

Trotzdem haben aber die Turiner Kämpfe — vor allem in der Leichtathletik — Ergebnisse gebracht, die deutlich aufsehenerregend und die schließlich dieser Veranstaltung den Stempel eines international entfliessenden Ereignisses aufdrücken. Man denke nur an den denkwürdigen 1500 Meter-Lauf, bei dem gleich zwei Läufer in die Nähe der Weltbestleistung kamen und die Zeiten von den Angelsachsen erheblich unterboten. Olympiareife Leistungen gab es aber auch noch auf einigen anderen Gebieten.

Die deutschen Studenten haben bei diesen akademischen Weltmeisterschaften im allgemeinen gut abgeschnitten. Im Rudern, Schwimmen, im Wasserball und im Fußball kam Deutschland jeweils auf den zweiten Platz in der Rangfolge der Nationen und in der Krone des olympischen Sports, in der Leichtathletik wurden unsere jungen Akademiker sogar mit deutlichem Abstand vor einem Dutzend anderer Länder Sieger. Hingegen gingen wir im Tennis und im Fechten leer aus und im Rugby waren wir überhaupt nicht vertreten.

Der Wert der deutschen Beteiligung und des guten Abschneidens geht über die Wertung des deutschen Ansehens, der zweifellos auch ein Ergebnis dieser Kämpfe war, hinaus. In der deutschen Mannschaft befanden sich zahlreiche junge Gesichter, auf die wir Hoffnungen für die Olympischen Spiele 1936 setzen und für diese Kämpfen war Turin eine erste große Feuerprobe. Daß es ein erheblicher Unterschied ist, auf vertrautem heimatlichem Sportfeld oder in einem internationalen Großkampf zu starten, das hat uns ja gerade wieder Turin bewiesen. Hier wuchsen auf der einen Seite deutsche Athleten, sicherlich durch die Stärke der Gegner und den eigenen Ehrgeiz über ihre heimatlichen Leistungen hinaus, andererseits halten wir aber auch wieder einmal Versager, da der Nervenprobe derartiger Großkämpfe nicht gewachsen waren. Zum Glück waren es nur wenige. Sich an die Atmosphäre derartiger internationaler Kraftproben zu gewöhnen, den Gegner studieren und an Kampfbahn zu gewinnen, das sind Möglichkeiten, von denen unsere jungen Athleten nicht die genug Gebrauch machen können.

Zum letzten leichtathletischen Großereignis der Saison über vor Turin, aus gleich eine Kampf von Studenten nach Paris, so am Sonntag im Stadion von Colombes der Länderkampf Frankreich — Deutschland stattfinden. In der deutschen Mannschaft fehlen die Gesichter einen unersetzlichen Verlust: Metzner, Polat, Wegner, Stoerrer, Steinmann, Sohl, Weinkötz und Matthias werden hierfür auch in Paris zum deutschen Erfolge beitragen. Denn daß auch hier eine Länderkampf mit einem deutschen Sieg enden wird, daran braucht man nicht zu zweifeln. Trotzdem ist aber das Treffen der Athleten dieser beiden Länder ein hochbedeutendes Ereignis. Einmal aus politischen Gründen.

Dann aber blickt man auch aus sportlichem Interesse heraus in Paris mit besonderer Spannung auf dieses Ereignis. Die Pariser Athletikfreunde war in diesem Jahre bis dahin, außer dem Amerikanerkampf gab es keine Veranstaltung von Belang. Im Ausland erlitten die Franzosen eine noch einigermaßen erträgliche Niederlage durch England und dann die böse Schlappe gegen Finnland. Nun hofft man in Paris, daß das etwas beschädigte Ansehen der französischen Athletik beim Kampf gegen die Deutschen ein wenig repariert werden kann.

Unsere Athleten haben hier nicht nur die Aufgabe, den Gegner zu schlagen. Sie sollen, wie schon in so manchen Kämpfen auch hier wieder das Ansehen ihres Vaterlandes stärken und mehren. Und das ist — angesichts dessen, was in den letzten Monaten gerade an der Seine gegen unser Land geschrieben und geredet wurde — heute eine doppelt ehrenvolle und verdienstvolle Aufgabe.

Um den Holland-Becher

Wieder mit deutscher Beteiligung

Die klassische holländische Herbstregatta, in deren Mittelpunkt seit Jahrzehnten das Einer-Rennen um den Holland-Becher steht, wird in diesem Jahre vom 15. bis 17. September ausgetragen. Das Holland-Becher-Rennen, das bisher schon 33mal von deutschen Ruderern gewonnen wurde — seit dem Jahre 1927 hat sogar stets ein deutscher Name auf der Siegerliste gestanden — wird wiederum heimische Farben am Start sehen. Der wiederersprossende Nachwuchsruderer Hans Deutsch-Tangermünde ist dazu berufen, die Siegerliste der letzten Jahre fortzusetzen. Die beiden Holländer Brommer und de Vries sind seine Gegner. Gewonnen wurde der Holland-Becher deutscherseits bisher von Sommerfeld-Danzig (1901), Weber-Münchhof-Mainz (1902), H. Hartmann-Frankfurt/M. (1909), Müller-Berlin (1905 und 1906), Fr. B. v. Gaza-Berlin (1911 u. 1912), W. Fehlo-Berlin (1927), von Hoenen-Ludwigshafen (1928), W. Filasch-Frankfurt/M. (1929), E. Paul-Frankfurt/Main (1930), H. Huhn-Berlin (1931) und W. Tohme-Guben (1932). Für den Doppelzweier, den von Düßerthal-Guhr in den Jahren 1929 und 1930 gewannen, haben die diesjährigen Meisterschafts-Zweiten W. Rohmann-H. W. Boellert (WK. 1932 Frankfurt/Oder) ihre Meldung abgegeben.

Freilos für Hans Deutsch

Bei der Einteilung der Vorläufe zur Ruderregatta um den Holland-Becher, die am Freitag und Samstag auf dem Slooten-Kanal bei Amsterdam stattfinden, hat der deutsche Skuller Hans Deutsch-Tangermünde ein Freilos gezogen. Er trifft damit im Endlauf am Samstag auf den Sieger des Vorlaufs, den Schon bereits am Freitag die beiden Holländer H. de Vries (Spaarne Haarlem) und K. J. Brommer (Wiking Amsterdam) liefern werden. Entschieden wird am Freitag auch der Doppelskuller zwischen Wölfert-Blommaert und dem Vier des Societe Royal Neptune Antwerpen.

Die „letzten Acht" wurden bereits am Dienstag bei den Weltmeisterschaften der Tennisspieler in Berlin ermittelt. Es sind dies: Cochet-Frankreich, Roseland-Prag, Varnek-USSR, Tilden-USA, Nüßlein-Deutschland, H. Hartwig-Deutschland, Roman Najuch-Deutschland und Metzerschmidt-Deutschland.

14. Badischer Schachkongreß in Heidelberg

Im Meisterturnier brachte auch die 4. Runde noch keine Entscheidung. Im Gegenteil: Ellinger jr. kam gegen Ebeling zu einem allzu leichten Sieg (Ebeling bezog bereits im 3. Zuge einen Fingerfehler, der ihn einen Offizier und damit die Partie kostete — auch ein Rekord!) und zum Ausgleich ein herzhaftes Stück nach vorn. Das Treffen Müller — Heinrich, eine spanische Partie, landete nach kurzem Mittelspielgeplänkel im sicheren Remishafen. Ebensowenig gelang es in dem Zusammentreffen Ruß — Hufsong einem der beiden, einen entscheidenden Vorteil herauszuholen, so daß auch sie sich schließlich auf ein Unentschieden einigten. Scheibe versuchte wieder einmal in einem Königsgambit sein Heil; sein Gegner Schwaab lehnte jedoch ab, sich auf seine Abenteuer ein und gewann im Gegenzug!!

Die Schlußrunde brachte die entscheidende Begegnung Heinrich — Hufsong. In einer indischen Partie hatte sich Heinrich eine verhältnisvolle Angriffsstellung auf, durch ein grobes Versehen (er übersah ein Zwischenschach) brachte er sich aber um seine guten Chancen und mußte die Waffen strecken. Ruß überwand den anfänglich ziemlich harten Widerstand von Scheibe und zog dadurch mit Hufsong gleich. Ellinger — Müller lieferten einander einen Positionskampf, der keinem einen nennenswerten Vorteil einbrachte. Im 40. Zuge einigten sie sich deshalb auf Remis. Schwaab konnte sich als Anziehender gegen Ebeling nicht durchsetzen, auch diese Partie ergab ein Unentschieden.

Das Ergebnis des Meisterturniers ist also: 1.—2. Hufsong-Mannheim, Ruß-Karlsruhe je 3,5 Zähler; 3.—5. Heinrich, Müller (beide Mannheim), Ellinger jr.-Karlsruhe je 3 Zähler; 6. Schwaab-Heidelberg 2,5; 7. Ebeling-Freiburg 1,5; 8. Scheibe-Karlsruhe 0 Punkte. Ueber den Besitz des Titels „Meister von Baden" für 1933 wird ein Stichkampf zwischen dem Titelverteidiger Hufsong und dem Sieger des vorjährigen Jahres Ruß entscheiden. Mannheim hat also seine 3 Teilnehmer am Meisterturnier alle in der Spitzengruppe untergebracht. Müller hätte durch seinen ausgelassenen Gewinn gegen Ruß dessen Stelle einnehmen können; auch zu Spitzenleistungen im Schach gehört eben eine kleine Portion Glück!

Das Meisterschaftsturnier wies gerade 8 Teilnehmer auf, so daß ein Rundenturnier angesetzt werden konnte. Daraus ging als Verlierer Sieger N. Tannot-Heidelberg hervor mit 4,5 Punkten aus 5 Partien. Er hat meistens am besten und schärfsten gespielt und seinen Erfolg wohlverdient. Nächstes Jahr wird er im Meisterturnier sein Können unter Beweis zu stellen haben. Mit deutlichem Abstand folgt an 2. Stelle Schmidt-Pforzheim mit 3 Punkten. An 3.—4. Stelle mit je 2,5 Zählern finden sich Eisspeyer sr. und Herrmann (beide Karlsruhe). Es folgen weiterhin Dr. Pinder-Pforzheim mit 2 und Stehlin-Karlsruhe mit 0,5 Punkten.

Ueber die Ergebnisse der unteren Turnieren werden wir zusammenhängend berichten. W. L.

Kanu-Gaumeisterschaften in Mainz

Der Gau Oberrhein und Main im Deutschen Kanu-Verband führte am Sonntag auf der 18 Km. langen Strecke von Oppenheim nach Mainz seine diesjährigen Langstrecken-Meisterschaften durch. 30 Vereine gingen in den verschiedenen Rennen an den Start. Sämtliche Rennen, deren zahlreiche Zuschauer, u. a. auch der Führer der deutschen Kanufahrer, Dr. Eckert-München, beiwohnten, nahmen einen einwandfreien Verlauf.

Den Sechserer-Einer gewann wie erwartet der Stuttgarter Bernhard Eberle zum vierten Male mit großem Vorsprung vor seinen Mitbewerbern. Im Vierer-Zweier kamen die Mainzer Eurich-Geis zum Siege und gewannen damit den wertvollen Wanderpreis endgültig. Auch der Preis beim umstrittenen Südwarter-Preis ging für dieses Jahr in den Besitz des Mainzer Kanu-Clubs über.

Einer-Faltboot: 1. B. Merle (Stuttgarter Paddler) 1:10:38 Std.; 2. H. Engel (Neckar-SV Frankfurt) 1:19; 3. V. Jahn-RG Mannheim 1:19:05,8. **Zweier-Faltboot:** 1. Kanu-Club Mainz (Eurich-Geis) 1:14:04,4; 2. RG Wiking Colonia Köln (Schmitz-Höner) 1:15:47,2; 3. Jungdeutschland Darmstadt (Haller-Müller) 1:16:51,4. **Wahlmannschaftsrennen:** Einer-Faltboot (Damen, 6 Km.): 1. Otto Becker-RG Mannheim 24:20,4 Min. **Einer-Faltboot** (Anfänger): Abteilung 1: 1. G. Kleiber-Frankenthal 1:19,3; Abteilung 2: 1. G. Herzig-Darmstadt 1:21,8. **Zweier-Faltboot** (Anfänger) Abt. 1: 1. Rochholz-Hüttemann-Bonn 1:18,57; Abteilung 2: 1. Neumann-Hesterbert-Mainz 1:24:06,8.

Die Patrouillenfahrer in Nürnberg

Grün-Weiß Berlin fuhr wieder schnellste Zeit

Die dritte Etappe der ersten Patrouillen-Radfahrt Berlin—München—Berlin führte die Teilnehmer von Hof durch das herrliche Frankenland über Bayreuth, Pegnitz, Gräfenberg nach dem 137,5 Km. entfernten Nürnberg. Die Fahrer dürften jedoch von der Schönen Gegend wenig gesehen haben.

Die Strecke stellte mit ihren zahlreichen, zwar kurzen, aber steilen Bergen die größten Anforderungen an die Teilnehmer. Dafür waren herrliches Sommerwetter und die durchweg in gutem Zustande befindlichen Straßen die einzige gute Seite dieser Strecke.

Die Ergebnisse, Vereins-Mannschaften: 1. Grün-Weiß Berlin 4:24:39,5; 2. Adler Berlin 4:38:26,1; 3. Postsportverein 5:35:06,2; 4. Wettiner Leipzig 5:37:50,3. **SS-Mannschaften:** 1. Standarte 7 Berlin 4:31:50; 2. Standarte 3 (1. Mannschaft) 4:50:30,1; 3. Standarte 1 Breslau 5:07:35; 4. Standarte 8 Berlin (2. Mannschaft) 5:39:22; 5. Standarte 108 Offenbach 6:32:44,1; 6. Standarte 2 Berlin-Charlottenburg 6:46:06,2; 7. Standarte 5 Horst-Wessel Berlin (1. Mannschaft) 6:44:06; 8. Standarte 10 Berlin 7:36:38,1; 9. Polizei Magdeburg 10:22:40,1.

Die vierte Etappe der 1. Patrouillenfahrt Berlin — München — Berlin führte am Dienstag von Ingolstadt nach München, wo am Mittwoch Ruhetag ist. Über 180 Km. Grün-Weiß Berlin fuhr mit 6:11:50 Std. die schnellste Zeit vor der SS-Standarte 2 Berlin mit 6:17:06 Std. auf dieser Etappe. Im Gesamtklassement liegt Grün-Weiß Berlin mit 21:12:16 Std. vor der Standarte 2 Berlin mit 21:25:23,5 Std. an erster Stelle.

Galopprennen zu Hoppegarten

1. Lanklands-Rennen. 2200 M. 1800 Meter: 1. Kameradschaft (E. Michael); 2. Rodelgo; 3. Marie. Ferner: Heuchler, Clinton, Erecklin, Eifer, Ehrenreich. Tote: 60, 22, 16:10.

2. Waldfried-Rennen. 2800 M. 1200 Meter: 1. Grundsteinerin (Wiesel); 2. Bilderer; 3. Reisetasche. Tote: 16:10.

3. Amorina-Rennen. 2600 M. 2400 Meter: 1. Gerber-Jäger (A. Wimmer); 2. Perlepolis; 3. Wilderich. Ferner: Herodias, Kitzel. Tote: 34, 26, 44:10.

4. Anglo-Rennen. 2300 M. 1200 Meter: 1. Knak (H. Naef); 2. Nachos; 3. Napoleon. Ferner: Kimon, Pommerländer. Tote: 13, 10, 21:10.

5. Poland-Rennen. 2000 M. 2200 Meter: 1. Brioche (W. Ludwig); 2. Makarius; 3. Graf Isolani. Ferner: Edelknabe, Kavallerist, Herzog. Tote: 52, 18, 30:10.

6. Orlando-Rennen. 2200 M. 1000 Meter: 1. Gonner (O. Schmidt); 2. Oleko; 3. Polladin. Ferner: Rückert, Sarajan, Fröhlichkeit, Melode, Iglu. Tote: 20, 14, 17, 14:10.

7. Jasmina-Rennen. 2200 M. 1000 Meter: 1. Roman (O. Schmidt); 2. Graf Rio; 3. Chinoiseur. Ferner: Revolte, Pfandbriefe, Mit Anglo, Gell und Haden, Jrenhoe, Atina, Dampfsauger. Tote: 27, 18, 23, 18:10.

* **Walter Rütt 50 Jahre.** Der einstige „Rechtsaußenkönig" Walter Rütt wurde am 12. Sept. 50 Jahre alt. Seine Glanzzeit liegt freilich schon 20 Jahre zurück, aber auch heute noch gehört Rütt zu den populärsten Erscheinungen im deutschen Radsport. Seinen ersten Sechstagesieg feierte Rütt mit Stel als Partner im Jahre 1907 in Brüssel. Den größten Triumph während seiner ruhmreichen Laufbahn errang Rütt im Jahre 1913, als er in Leipzig die Weltmeisterschaft der Berufsfahrer gegen Olszewski und Perchicot gewann.

* **Badens Wechselpokal-Mannschaft.** Für die am 16. und 17. Sept. in Bad Homburg stattfindenden Endspiele um den Wechselpokal des Deutschen Tennis-Bundes, hat Baden die folgende Mannschaft nominiert: Wegel-Pforzheim, Dr. Bab-Mannheim, Weiße-Freiburg, Welch, Frank (beide Pforzheim), Hildebrand-Mannheim. — Die Doppelspiele bestreiten: Wegel-Dr. Bab, Welch-Frank und Weiße-Hildebrand.

Amerikanischer Tennisweister wurde in Forest Hills der Engländer Perry, der in der Schlußrunde den Amerikaner Crawford 6:3, 11:10, 4:6, 6:0, 6:1 bezwang.

Die drei Todesopfer der Unglücksbahn von Monza

Graf Czaikowski — Giuseppe Campari — Mario Borzacchini

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Mina Köhler

geb. Gottschalk

nach längerem Leiden unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen

Mannheim (Seckenheimerstr. 27), den 12. September 1933

In tiefer Trauer:

Karl Köhler
nebst Kinder und Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. September, 1/4 3 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt

Zurück
Dr. Ludwig Eckert
Zahnarzt
P 5, 15-16 Tel. 23100

Zurück
Dr. Clauß
Facharzt für Nervenkrankheiten
Prinz-Wilhelmstraße 6

Dr. Hans Kruse
Steuer- und Finanzbüro
Sprechst. Dienstags u. Freitags 4–6 Uhr
C 4, 10, Fernsprecher 48330

Drogerie W. v. Helden
G 5, 14, Ecke (früher Rennert)
hat neu übernommen und empfiehlt billig, preiswert und gut
Seifen, Haushaltungsartikel, Wasch- und Putzmittel, Bürsten, Besen, Pinsel, Fensterleder, Bodenöle, Bodenbeize, Bodenwachse etc., alles was Sie im Haushalt gebrauchen.
Drogerie W. v. Helden

Hämorrhoiden
Kostenl. Sprechtag für Hämorrhoiden-Kranke in Mannheim, Rheinhäuserstraße 18, 1 Tr. jeden Donnerstag, von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr.
Dr. Fechter

Drucksachen in best. Ausführung sofort billigst die
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Verkäufe

Herrenzimmer Ueberhängegarnitur und Küche, Küchenschr. 10.—, Bettstelle, Kleiderschr. 10.—, Waschkom. m. Marm. u. Spieg., Betten, Matr., Diwan, Bettbeilegen, Schreibtische, Aktenschränke, Nachtschr., Tische, Stühle, Grammoph., Nähtisch, Standlampe, Kabel, Hängeard. u. Versch. bill. zu vk. b. Rennert, G 4, 7.

DKW., 200 ccm mit Sattelauf. für 150 RM. zu verk. bei Graff, Käferthalerstraße 164.

Piano sehr gut erhalt., wie neu für 395.—, 400.— u. 450 RM abzugeb. Willy Meyer, Klavierbauer, D 2, 10.

Fahrräder fabrikneu, auch Herrenräder 58 M. abzugeben. Doppler, K 3, 2

Nähmaschine fast neu, s. Spottpr. von 60 RM. zu verk. Wielandtscher, H 3, 2

Schlafzimmer (Hell Birke) billig zu verkaufen. Mapp, C 4, 15.

Eichen-Bücherschränke auch als Wäsche-, Glas- und Aktenschränke verwendbar, gebeizt, aus Reklamepreis, solange Vorrat
Mk. 29.50
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

Wegen Verkleinerung s. Haushalts zu verk.: 5 gepolst. Stühle à 3 RM, 1 Waschtisch 6 RM, 1 komp. Bett 12 RM, 2 el. Hängelampen auf. 10 RM, 1 Kinderstühlchen, Schemel, Kaufpreis 30 RM, ein Oberbett m. 2 Kissen 30 RM. Anzus. b. Thes. Bein, M 6, 16, von 9–3 Uhr.

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, 14. Sept. 1933, nachmittags 2 Uhr werde ich im Kleinen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Drehmühle, 2 Stechuhren, 1 Radiogerät, 1 Klavier, Möbel aller Art u. Sonstig.
Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Fluko-Motoren für gewerbliche Zwecke
Rheinaflux
Augusts-Anlage 12

Graphologe sucht gesucht. — Zuschr. unt. G A 67 an die Geschäftsstelle.

1 schweres **Speisezimmer** eiche nub. mit Nußbaum abgel., komplett mit Ausziehtisch u. 4 Lederstühlen zu Mk. 290.- abzugeben. Ad. Freinkel, J 2, 4

Gebr. Waschtisch m. H. Sommodt, zwei Spiegel bill. abzugeb. O 6, 3, 1 Tr. rechts.

Diwan 30 RM, Gutsmes 5 RM, Tischzimmerofen 3 RM, 1 Schneiderbügeln 3 RM zu verk. P 5, 6, II. Backerb.

Gelegenheitskauf! kräftige Handwagen, f. Möbel geeign., sehr b. abzugeb. T 5, 5, I.

Sil, das Wäsche schonend bleicht, Sil macht auch das Spülen leicht!

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!

Der Traum vom Rhein

Ein unerschöpflicher Born rheinischen Frohsinns.
Ein deutscher Heimatfilm mit Künstlern von Rang und Beliebtheit wie Guy Christian — Schröder-Schrom — Paul Henckels und Paul Beckers.
Dazu:
Impressionen, kinderzeichnerische Bilder v. Parsching in Nürnberg und das interessante Vorprogramm.

Jugend hat Zutritt!

Beginn: 5.15, 7.10, 9.30 Uhr

ROXY

Der Kolossalfilm wie „Ben Hur" und „Quo vadis"
60 000 Mitwirkende
3 000 000 Herstellungskosten

Sklaven-Königin

in Vorbereitung
Rasende Wagenrennen! Gigantische Bauten und Massenszenen!

Varieté und Kabarett im Film

Neueste Tonwoche
2, 5, 7, 8.30 Uhr.

Jugendl. Einlaß!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. September 1933
Vorstellung Nr. 11 — Miete M Nr. 2
Sondermiete M Nr. 1

Andreas Hollmann

Ein Schauspiel in drei Akten
von Hans-Christoph Kaergel
Regie: Richard Darnseiff

Anfang 20.00 Uhr — Ende gegen 22 Uhr

Personen:

Andreas Hollmann, Wirt und Gemeindevorsteher	Hans Finohr
Anna, seine Frau	Elisabeth Stieler
Joseph, beider Sohn	Fritz Schmiedel
Adolf, Knecht } bei Hollmann	Ernst Langheinz
Lene, Magd } bei Hollmann	Eva Buhet
Brüner } Kleinbauern	Karl Marx
Klose } Kleinbauern	Joseph Offenbach
Vogel } Kleinbauern	Joseph Renkert
Wiesner } Kleinbauern	Bum Krüger
Scholber } Kleinbauern	Georg Köhler
Kolbinke } Kleinbauern	Hans Simshäuser
Krause } Kleinbauern	Karl Vogt
Frau Krause	Annemarie Schradiek
Gustav Wierschner } 2 junge Burschen	Karl Hartmann
Jakob Sagasser } 2 junge Burschen	Fritz Walter
Kabirsch, Lehrer	Willy Bugel
Erster } Gendarm	Klaus W. Krause
Zweiter } Gendarm	Paul Paulschmidt

Capitol

Donnerstag letzter Tag!
Der große Millionenfilm
Im Zeichen des Kreuzes

GLORIA

HANS ALBERS
F. P. 1
antwortet nicht!
Letzte Gelegenheit morgen Donnerstag 4.00, 6.30, 8.20
JUGEND hat Zutritt 30 Pfg.

Heute letzter Tag!

UFA

Ein neuer UFA-Triumph
Hans Albers
in
--ein gewisser herr gran---
mit
Bassermann
Karin Hardt
Olga Tschechowa
Sprechen, Gesang
UFA-TONWOCHE
mit ausführlichem Bericht über
Reichsparteitag Nürnberg
Täglich
2.30 4.30 6.30 8.30
UNIVERSUM

Hitlerjunge Quex

Die nationalsozialistische Revolution, die elementare Umwälzung, begann nicht etwa mit dem 30. Januar 1933. Nein, sie begann mit dem ersten Tage der Arbeit Adolf Hitlers vor mehr denn vierzehn Jahren.

Die junge Generation war es, die mit an erster Stelle dem Führer in fanatischem Glauben folgte. Die Jugend, die seinen Namen trägt, wird es sein, die das Werk Adolf Hitlers vollendet.

Die Hitlerjugend hat geopfert und gelitten für ihren Führer.

Das gewaltige Erleben dieser Kämpfe ist jetzt filmisch gestaltet. Die Ufa hat sich die hehre Aufgabe gestellt, in ihrem Film „Hitlerjunge Quex" dieser Jugend ein Denkmal zu setzen. Es ist ein großes Unternehmen, das zu bewerkstelligen den Einsatz der besten Kräfte und der reinsten Ideale erfordert hat.

Der Film „Hitlerjunge Quex" ist kein Konjunkturfilm, der gedreht wird, weil z. Zt. eine Stimmung für einen Film dieses Themas im Filmpublikum vorhanden wäre, sondern dieser Film ist eine Notwendigkeit. Die Zeit, die wir jetzt erleben, ist viel zu gewaltig in ihrem Geschehen, als daß ein Konjunkturfilm sie erschöpfen könnte.

Dieser großangelegte, spannende und packende Spielfilm läuft

ufa **ab morgen im Universum**

Feinste Zwetschgen 10 Pfd. 80 Pfg.
Ia. Mirabellen . . . . 10 Pfd. 1.10
Feinste saftige Zitronen 10 Stck. 35 u. 45 Pfg.
Süße Goldtrauben Pfd. 22 u. 28 Pfg.
Hochfeine Goldparmänen
und alles andere billigst.
Gehrmann's Markthalle
Qu 2, 23 — Fernspr. 31201

TANZ-Schule GUTH
Mollstraße 12
Telephon 447 50
Privatstunden-Kurse. Anmeldungen erbeten.

Tüchtige Schreibtin nimmt noch Kunden in u. auß. d. Hause zu bei mäß. Preisen. Angeb. u. F J 30 an die Geschäftsst. *9669

Donnerstag, 14. Sept., vorm. 8 Uhr, ab Paradeplatz
Autobusfahrt zur Brandstätte Oeschelbronn
Fahrpreis Person Mark 6.–
10 Prozent hiervon wird an die Geschädigten abgeführt.
Anmeldung: bis heute abend Mannheimer Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H., D 4, 5, Fernspr. 31139 10083

Rebstock :: F 5, 12
Heute Mittwoch
großes Schlacht-Fest
Zum Ausschank kommt das berühmte Schwanengold-Sprudelbier, sowie gutgepflegte Weine
Es ladet höfl. ein Neu & Lang. *9790

Rollschuhlaufen! *9750
Interessenten, auch Anfänger, die sich gern im kleinen Kreis diesem Sport widmen würden, wollen sich melden unt. H H 79 an die Geschäftsst.

Wer Bef. Bestandteile **Schlafzimmer** oder Kunstlig. erzeugt f. d. Monatsrate v. 30—35 RM. *9780 Angeb. unt. H D 75 an die Geschäftsstelle.

Kind
als eigtm. abzugeben. Zuschr. u. E H 126 an Ng Gesch. *9807

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Kriegsrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Im Zeichen des **Wiederaufbaus der Wirtschaft** bietet altangesehene deutsche
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
tüchtigem Fachmann
aussichtsreiche, gutbezahlte Anstellung im Außendienst.
Der wichtige
Organisations- und Reiseposten
wird vornehmlich zur Unterstützung des überlasteten Bezirksleiters eingerichtet. Gleichzeitig wird auch Nichtfachleuten, deren Einarbeitung durch geschultes Personal erfolgt, Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz geboten.
Beste Aufstiegsmöglichkeiten bei Bewährung!
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und bei Fachkräften Erfolgsnachweisen erbeten unter E D 122 an die Geschäftsst. ds. Bl. **Verschwiegenheit zugesichert!**

Hoher Nebenverdienst 25 % durch Verkauf von Bielina-Kaffee in Bekanntenkreisen. Bielina-Kaffee-Bielina, Hamburg 6/77.

Servierfräulein *9752 gesucht. L 4 Nr. 13.

Tagesmädchen mit Kenntn., per sof. od. Rupprechtstr. 6, part., rechts. *9814

Ehrliches, ruhiges **Mädchen** für alle Handarbeit gesucht. *9728 Zum Fischli, T 2, 21.

Stellen-Gesuche

Büropersonal
Wegen Büro-Zusammenlegung suchen wir unbedingt zuverlässige Stellungen für langjährige Korrespondenten, Buchhalter, Stenotypistinnen, Expedienten- und Registratur-Angestellte.
Ausführliche Angebote erbeten unter D Z 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 040

Ehrl. saub. Putzfrau sucht Stundenarbeit, Montag, Mittwoch, Freitag. Sch. 30 Pf. Angeb. u. H C 74 an die Gesch. *9790

Mädchen 20 J., sucht Stelle in Frauenhaushalt, auch landauf. Angeb. u. H M 69 an die Gesch.

Kauf-Gesuche

Dezimal- oder Laufgewichtswaage
mit ca. 1000 kg Tragkr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter D C 196 an die Geschäftsstelle. 9930

Kaufe gebr. Möbel, gerr. Herrenzimmer und Küche 2137 Starkbad, T 2 Nr. 8, Fernspr. Nr. 229 65.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchst. Tel. 268 45. Goldstein, T 4 a, 1. 9330

Schöne Weißkommode m. Spiegelaufsatz, gebr., tel. zu kaufen gesucht. G 1, 17. *9729

Email-Zimmerofen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H F 77 an die Gesch. *9740

Unterricht

Konzertpianistin gebildet, Fräulein erteilt *9780 **gründlichen Klavierunterricht**
Anfänger Preis 5 RM monatl. Übungsgelegenheit wird tägl. unentgeltlich gewährt. J. Müller, Eichendorffstr. 31, 4. St., Haltestelle Brauerei.

Englisch, Französisch unterrichtet NS. erfahr. Lehrer. Angeb. unter A U 21 an die Geschäftsstelle. 9340

Geldverkehr

RM 120.— an Mitglied. Sicherh. zu Wucherzins von Privat auf Kasse (NS), monatl. Rückzahlung. Zins zu leist. bel. Angeb. u. H K 70 an die Gesch. *9743

Vermietungen

Schöner **Eckladen** Mittelstraße 60, mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Reik, Mittelstr. 58.

LADEN *9794 Hdls. Schuhmacherei, gut eingef., Bel. u. Kraft vorh., tel. 340 zu v. Jta, T. Planke

P 6, 1, Enge Planken Schöne 3-Z.-Wohnung bill. zu verm. *9795 Näheres im Laden

Heidelberg! **5-Zim.-Wohng.** freie Wohlage, Terrassenplatz, Bad, frdl. große Mansarde, 2 Keller, Eingangsstufen, zum 1. 10. 1933 zu vermieten. Näheres: 7033 Heidelberg, Sterbergstraße Nr. 26, 3 Tr.

H 7, 1 Adler-Apotheke Schöne 4-Zimmer-Wohnung neu hergerichtet, zum 1. 10. zu vermieten.

Mod. Zi. u. Kü. 19, 22, 26.– 24x2 Zim. u. Kü. ab 24. Nachw. Schäfer, T 5, 7 *9777

3-Zimmer-Wohnung im Neubau, zum 1. Oktober zu vermieten. 7002 Spar- u. Bau-Verein H 7, 18.

3 Zimmer und Küche Bad, z. 1. 10. zu v. Anzusehen 3—4 Uhr G 7, 11a, Laden. *9795

Waldhofstraße Nr. 1 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Besichtigung 11—17 Uhr. Näh. bei Zeitner Erbmann, Waldhofstr. 8. *9741

Laden mit Nebenraum sofort zu vermieten. Zu erfragen: H 4, 15, 1 Treppe. 9790

Laden mit oder ohne Wohnung gute Lage Lindenhof, passend für Wein- oder Kleidergeschäft, jedoch für jedes Geschäft geeignet, auch als Büro zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9299

B 2, 8, II. Etage, sch. Büro-Räume — 2 mittlere, 1 großes Zimmer —, separater Eingang, vorzügl. geeignet für Rechtsanwalt-Kanzlei oder kaufm. Büro, zum 1. Okt. d. J. oder später zu vermieten. 10 044 Agrippina-Versicherungen, Fernsprecher 212 76.

Schöne Geschäftsräume am Marktplatz, für Verkauf, Versicherungsgesellschaften od. dergl. passend, zu vermieten. Angeb. u. A N 9 an die Geschäftsstelle. 9928

Rosengartenstraße 20 - Rückgebäude
2 schöne, helle, luftige Räume, zus. 70 qm, als Büro, Lager od. Werkstätte, für ruhig. Betrieb, mit od. ohne Zentralheiz., zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. 9798 Sachs & Reihmann G.m.b.H., Tel. 416 12.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarde und Zubehör, 2 Trepp. hoch, zum 1. Oktober 1933 zu vermieten. — Näheres: 9767 Hagenstraße 4 (Mollschule), parterre links.

4 Zimmer etc., Diedlinge . . . . . ℳ 80.—
4 Zimmer etc., Waldpark, Heizung . ℳ 100.—
5 Zimmer etc., Oststadt, Heizung . . ℳ 110.—
Julius Wolff (R. T. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernsprecher 423 12. 9715

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnungen Oststadt u. Lindenhof, mit u. ohne Zentralheiz., sofort oder später zu vermieten. — Näheres durch: Baumeister Anton Seitz, Rheinchaussee 8. Fernsprecher 443 31. *9718

Elegante 5-Zimmer-Wohnung Bad, Balkon etc., sonnige Ostlage, billig zu vermieten. Näheres: *9776 Otto-Beck-Straße 4, III. Etg., Fernspr. 416 00.

Elegant ausgestattete **5 Zimmer-Wohnung** hochpartere, mit Wintergarten etc., Heizung und Warmwasser, per sofort zu vermieten. — Näheres: J. Hatz, Karl-Ludwigstraße 22.

4 Zimmer, Küche freie Lage, Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres: C 4, 13, II. 9766

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allen Nebenräumen, im 2. Stock r. Süder, sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Heinrich-Lanz-Straße 26, parterre. 9732

L 12, 15 Schöne geräum. 4-Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Nachzutragen: C. Graf, part.

Schöne helle 3-Zim.-Wohnung Küche und Nebenraum, zur Hofseite, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. 10 061 Im Hause Kupfer, U 6, 19.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Badezimmer und Heizung, im 1. Stock des Hauses Prinz-Wilhelm-Straße 4 für 1. 10. zum 1. 10. zu vermieten. Paul Schmitt, Trachenfelsstraße 1, Fernspr. 296 87. *9726

Breite Straße, H 1, 3, 3 Treppen: *9751 Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Speisek., zum 1. Oktober zu vermieten. Von 10—1 u. v. 3—6 Uhr anzusehen. Näh. 1 Treppe.

Rheinau, Langer Wiesen 46 10 078

Sehr schöne geräumige 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, freie Lage, günstig zu vermieten. Franz. Besichtigung von 12—15 Uhr.

Zwei 3-Zimmerwohnungen in K 2, 17, Ring, Seitenpart., neu hergerichtet, zu vermieten. Nähere Auskunft bei *9749 Egner, U 5 Nr. 18.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktbr. zu vermieten. Uhlandstraße 29, 3. Stock. Näher. bei Hausmeister Birkenmeier oder Fernsprecher 413 96. 10 022

2 große Parterre-Zimmer *9694 am Tattersallplatz, für alle Zwecke geeignet, zum 1. 10. zu verm. Näh.: O 4, 15, 2. Stock.

Zwei sehr schöne leere Zimmer mit Badezimmer, am Friedrichsplatz sofort zu vermieten. Zu erfragen: *9737 Friedrichsplatz 15, 1 Treppe.

3-Zimmer-Wohnung mit all. Zub. b. St., in gut. Hause, Neuh., zum Okt. zu verm. Anzusehen v. 3—5½ Uhr Frig, Langerötterstr. 82. *9695

10x1 Zi. u. Kü. 16, 22, 28. 14x2 Zi. u. Kü. 25, 28, 38. Amt. Büro Schulze, O 6, 2 *9772

Schöne sonnige **2-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. 1933 zu vermieten. *9773 Näher. in der Gesch.

Pfälzerstraße 7 **2 Zimmer und Küche** zum 1. Okt. zu verm. Anzusch. v. 1—4 Uhr bei Thome. *9742

Schöne *9761 **2-Zimmer-Wohnung** im Neubau, an ruh. Mieter, z. 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfr. K 2, 19, II. rechts.

1 Zimmer und Küche Bad, z. Hofe, an 1 Person zu vermiet. *9771 B 4, 6.

Leeres separ. Zimmer mit Wasser u. Gas, an Berufst. Frau ab 1. 11. zu v. Friedrichsfelder Straße 36, bei Kämmling. *9765

Groß. leeres Zimmer an eine alleinst. ruh. Person, ab. an eine berufst. Person, tel. ob. später billig zu vermieten. *9771 Rheinau, Lauchstr. 18, 2. Etage.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *9744 T 5, 1, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *9782 K 2, 16, 2 Tr., Gartenstr.

S 2, 15, 4 Tr.: Möbl. Zimmer p. sof. od. 15. 9. Anzuh. v. 2—4 u. 7—8 Uhr. *9622

Eleg. heizbares möbl. Wohnzimmer mit evtl. Schlafzimmer, Nähe Wasserturm, in ruh. Etagenvilla, zu vermieten. Kronprinzstraße 19. Herr Herm. v. Hatzenbühler Fernsprecher 443 92.

Seilerstr. 12, a. Ring: Möbl. Zimmer zu v. 2. Stock, b. Hanich. 9800

U 4, 18, part.: Möbl. Zimmer zu Ger. od. Frl. zu verm. 9806

G 5, 14 4. Stock links sonnigl. möbl. Zimmer an Frl. o. Herrn billig zu verm. *9794

Schön, sonnig. Zimmer mit Heizg. in ruhig. Lage b. Oststadt, an sol. ob. 1. 10. zu verm. Näh. Wagnerstr. 31, part. Angesehl. verm. u. nachm. bis 4 Uhr ab, nach earbeit. tel. Herrnhuber, Tel. 41166

Gut möbl. Zimmer zu verm. Blümerstr. L 7, 1 a, 2 Tr. *9761

Gut. gut möbl. Balkonz. m. Zentralheiz., an ruhig. Dam., b. allein. Frau zu verm. *9712 U 4, 3, 2 Tr. links.

Gut möbliert. Zimmer bei alleinst. Dame zu vermiet. Miet. O 6, 4, 3 Tr., Ecke Planken. 7020

Gut möbliert. Zimmer m. 2 Betten, heiz. frdl. Zimm. von berufstätig. ruh. Dame od. 2 Herren sofort, event. später zu v. Zu erfr. 13 3. Gesch. *9736

Schöne **Schön möbl. Zimmer** in gut. Hause, el. L., Zentralh., H. Waller, Heinrich-Lanzstr. 4, zu verm. Glückstraße 4, part. links. *9758

2 hell. schöne große **Zimmer** *9646 mit eig. Möbelstück u. Kochküche, evtl. Bad, G 7, 29, eine Treppe

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *9783 K 2, 22, 3 Treppen links.

Gut möbl. Zimmer tel., zu verm. *9664 T 2, 16 a, 2 Treppen.

Gesuche in gut. Haus, möbliert 3 Zi. zu vermieten. Angeb. Alter, Berufs u. Mietpreis. *9787 Adresse in der Geschäftsstelle.

Verkäufe

Tr., Gr. u. Bad.-Ofen billigst abzug. Schwetzingerstr. 154, Maschinenfabrik. *9756

Möbel-Gelegenheit! Speisezim., gut erh. eich. gem. 325 Mk., Schlafzim. 145 Mk., Fremden- od. Tochterzim., eich., neuw. 195 Mk., Schreibtisch eich., neu 60 Mk. Rudolf Lanzer, Radf., Qu 5 Nr. 4. *9779

Wer liefert Steinzeug zu vk.? I. Kraft ob. Zahnarzt Behandlungsstuhl (gr. mit Garnitur), Sauerstoff, med. Einrichtung, 2 P. kpl. Betten, Gr. 100 u. 160, 3 Küchenschränke kom. Herrenschränken für Mercedes-Benz, 6/38 u. 30/90, u. a. m. Näh. N 2, 3, 2. Etg. *9747

Schlafzimmer *9749 aus hochherrschaftlich. Besitz, Eiche, Nußbaum, poliert, 2 Betten, Spiegelschr., Waschtisch m. Marmorpl., breit. Nachttisch. Preis 250 RM. Anzusehen: Tapezierlehrling 43, part.

Damenfahrrad wenig gebr., zu verk. Buch, Brückenstr. 2/4 bei Milud. 7100

Miet-Gesuche

Von 2 berufst. Damen wird gesucht: 1 möbl. Zimmer mit Frühstück, Preisang. 1 möbl. Zimm. (, 20.—, L., M., A., H-Quadrate od. Bahnhofn. Angeb. u. nur direkt. Fam. u. H A 72 an die Gesch. *9793

Schlafstelle bill., sucht ruf. Beamt. 1. Oktober. Mittelpunkt. Ring u. Preis unter „Beamter", Mannheim, Hauptpostamt, postlag. 9749

Suche 7001 **möbl. saub. Zimmer** mit Frühst. Nähe Neckarstadt. — Angebote u. E J 137 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beamtenehepaar sucht *9720 **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** mit Mansarde, Bad, Speisekammer. Preisang. unter G Z 71 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer und Küche evtl. 3 Zimmer u. Küche, von ruh. kinderl. Ehepaar, mögl. Stadtinn., in gut. gut. Hause zu mieten ges. Angebote mit Preis unt. G K 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9362

Möbl. Zimmer in d. Nähe Zedernheimer Straße bef. sofort. Angeb. unt. E F 124 an die Gesch. 10 100

Automarkt

Gelegenheitskauf! 1,8 Ltr. 6 Zyl. Opel-Cabriolet, schwarz mit rot. Lederpolsterung, in allerbestem Zustand, billig zu verk. Fernsprecher 268 45. *9733

16/70 PS „Buick"-Limousine eisenwenig, fahrbereit; der tadellos. Wagen wegen dringend zum Umbau in Lieferwagen geeignet, zu jedem annehmbaren Preis abzugeben. Näheres: 10 079 Akademiestraße 6-8.

1½ To. Chevrolet 6 Zyl., Baujahr 1929, tel. mäßig zu verkf. Angeb. u. H B 79 an die Gesch. *9790

Suche a. Privatkauf gut erhaltenen *9791 **Auto** bis zu 6 Sitze. Gefl. Angeb. m. Preis erb. unter H K 81 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Limousine 4 Sitze, mbl. neuwertig, zu kaufen gesucht. — Angeb. m. genauer Beschreibung unt. F Y 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9672

4/20 *9765 **Opel-Limousine** neu lackiert u. poliert, sehr sauber, in allerbestem Zustand, zu verkaufen. Angeb. unt. E W 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Opel-Limousine, 4/14 4-Sitz., angelassen u. vers., sehr sauber, mehrfach Spritzlack zu verkf. Wagner, Dalbergstraße 46. *9690

Suchen Sie Personal
jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die außerordentlich große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg. 5330

MARCHIVUM